

Bearbeiter/in / Ansprechpartner/in:
Hans Georg Weigel - Durchw. – 111
Karin Mertzlin – Durchw. -150
Frankfurt am Main, im Juni 2001

**Modellprogramm des Bundesministeriums für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend**

Freiwilliges Soziales Trainingsjahr (FSTJ)

**Zwischenbericht des ISS-Frankfurt am Main
zu projektinterner Qualifizierung sowie zu In-
formations- und Ergebnistransfer**

ISS-AKTUELL 6 /2001

Inhalt

1	Vorbemerkung	3
2	Anforderungen an die Programmdurchführung in Hinblick auf programminterne Qualifizierung, Informations- und Ergebnistransfer im FSTJ	5
3	Programminterne Fortbildung zur Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Qualifizierungsbüros	6
3.1	Zielsetzung und Aufgabenstellung	6
3.2	Bisherige Aktivitäten und aktueller Stand	6
3.3	Fachliche Koordination und Qualitätssicherung durch das ISS-Frankfurt am Main	7
3.4	Methodische Arbeitsprinzipien	8
3.5	Themenschwerpunkte der programminternen Fortbildungen	8
3.5.1	Erhebung des Fortbildungsbedarfs	8
3.5.2	Festlegung der Seminarthemen für die Jahre 2000 und 2001	8
3.5.3	Weitere Interessensschwerpunkte	9
3.5.4	Künftige Bedarfe	10
3.6	Bisherige Erfahrungen	10
3.6.1	Akzeptanz des Fortbildungsangebotes	10
3.6.2	Die programminternen Fortbildungen als „Spiegel“ der Projektwirklichkeit	11
3.6.3	Inanspruchnahme des Angebots	12
3.6.4	Stellenwert und Rückwirkung der programminternen Fortbildung im FSTJ-Programmverbund	13
4	Angeleitete Selfassessments in den Qualifizierungsbüros zur kontinuierlichen Praxisverbesserung und Weiterentwicklung der FSTJ-Konzeption	15
4.1	Zielsetzung und Aufgabenstellung	15
4.2	Bisherige Aktivitäten und aktueller Stand	15
4.3	Wesentliche Aspekte von Konzeption und Umsetzung im Überblick	16
4.3.1	Arbeitsansatz	17
4.3.2	Spezifizierung von Umfang und Inhalten	17
4.3.3	Ablauf der Workshops	18
4.3.4	Beteiligung und Mitwirkung der Qualifizierungsbüros	19
4.3.5	Vorgehensweise der externen Moderation	19
4.3.6	Fachliche Koordination und Qualitätssicherung durch das ISS-Frankfurt am Main	20
4.4	Bisherige Erfahrungen	20
4.5	Stellenwert und Rückwirkung der angeleiteten Selfassessments im FSTJ-Programmverbund	22

5	FSTJ-Online-Newsletter für den programminternen Informationstransfer und zur Außendarstellung	23
5.1	Zielsetzung und Aufgabenstellung	23
5.2	Newsletter-Konzeption, fachliche Koordination und Veröffentlichungsmodus	23
5.3	Bisherige Aktivitäten und aktueller Stand	24
5.4	Inhalte der Newsletters	25
5.5	Bisherige Erfahrungen	27
5.6	Stellenwert und Rückwirkung der Online-Newsletters im FSTJ-Programmverbund	29
6	Abschließende Bemerkungen zu Qualifizierung, Informations- und Erfahrungstransfer im FSTJ	30
Anhang 1:	Materialien zur programminternen Fortbildung	
Anhang 2:	Angeleitete Selfassessments in den Qualifizierungsbüros - Konzeption, Umsetzung, Arbeitsinstrumente - <i>bereits als Download bereitgestellt unter www.fstj.de/download</i>	
Anhang 3:	Materialien zum FSTJ-Online-Newsletter	
Anhang 4:	Handreichung "Dokumentation des Förderplanverfahrens im FSTJ" - <i>bereits als Download bereitgestellt unter www.fstj.de/download</i>	

1 Vorbemerkung

Dieser Zwischenbericht des ISS-Frankfurt am Main zu Qualifizierung und Ergebnistransfer im Bundesmodellprogramm „Freiwilliges Soziales Trainingsjahr (FSTJ) versteht sich als Ergänzung zum 2. Zwischenbericht der Stiftung SPI, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend als bundeszentrales Servicebüro mit der Umsetzung des FSTJ-Modellprogramms sowie mit dem zentralen Programmmanagement beauftragt wurde. Inhalte dieses Berichtsteils sind somit die Leistungsbereiche, die vom ISS-Frankfurt am Main als Programmpartner zu erbringen und zu verantworten sind, und zwar

- Konzeption und Durchführung der **programminternen Fortbildung** für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Lokalen Qualifizierungsbüros;
- Konzeption und Durchführung von **Selfassessment-Workshops** in den einzelnen Qualifizierungsbüros zur Praxisverbesserung und Weiterentwicklung der FSTJ-Konzeption
- sowie Konzeption und Erstellung des **FSTJ-Online-Newsletters** zur Sicherstellung des programminternen und programmübergreifenden Informationstransfers.

Der vierte Leistungsbereich, nämlich eine Materialien-Reihe zur Dokumentation von Arbeitshilfen, Handreichungen und Fachinformationen wird in diesem Zwischenbericht noch nicht ausführlich dargestellt. Diese Materialien beinhalten vor allem Ergebnisse und Arbeitsprodukte des Modellprogramms von programminternen Fortbildungen, Selfassessments, Fachtagungen, Koordinationstreffen, Wissenschaftlicher Begleitung etc. Aufgrund der langen Start- und Etablierungsphase des Modellprogramms gab es bislang nur wenige in dieser Weise verwertbare Arbeitsprodukte. In den Jahren 2001 und 2002 sollen jedoch entsprechend der Ergebnislage des Modellprogramms alle vorgesehenen Ausgaben erscheinen. Die ersten drei Dokumentationen zum Thema „Förderplanverfahren und Zielvereinbarungen im FSTJ“ sind bereits fertiggestellt¹. Geplant sind u.a. Dokumentationen zum Selbstevaluationsverfahren im FSTJ, zu Konzeption und Arbeitsprinzipien der programminternen Fortbildungen, zur EDV-basierten und zentral auswertbaren Datenerfassung mit Hilfe der HORIZONT-Software sowie zu Erfahrungen mit der Programmkonzeption und -umsetzung.

Im Zuge der Programmimplementation hat das ISS-Frankfurt am Main in Abstimmung mit dem Servicebüro FSTJ zusätzlich zu den vereinbarten Leistungen **weitere Aufgaben** übernommen. Hierzu zählt u.a. die Mitwirkung an der konzeptionellen Etablierung einer einheitlichen elektronischen **Klientendokumentation** mit der HORIZONT-Software sowie die Auswahl geeigneter Projekte im Rahmen des **Konzeptwettbewerbs**. Darüber hinaus erfolgte eine **fachliche Zuarbeit** an das Servicebüro FSTJ zu verschiedenen Themen sowie eine Erhebung zur **standardisierten Darstellung der Qualifizierungsbüros**. Diese lieferte Informationen für die Programmorganisation, für die Newsletters und für die Selfassessments.

¹ Die Zusammenfassung, die an alle Qualifizierungsbüros weitergeleitet wurde, befindet sich im Anhang 4 dieses Berichtsteils.

Angesichts der komplexen Aufgabenstellungen fanden vielfältige **Abstimmungsprozesse** zwischen den Projektpartnern SPI, DJI und ISS statt.

Auch weiterhin werden die routinemäßig anfallenden programminternen **Kooperations-, Organisations- und Planungsaufgaben** einen wesentlichen Raum neben den eigentlichen Aufgaben beanspruchen. So ist das ISS-Frankfurt am Main u.a. an der Planung, Organisation und Umsetzung der vierteljährlichen **Koordinationstreffen** bzw. Fachkonferenzen beteiligt. Und es ist davon auszugehen, dass auch weiterhin punktuell fachliche Aufgabenstellungen vom ISS-Frankfurt am Main zu bearbeiten sind.

2 Anforderungen an die Programmdurchführung in Hinblick auf programminterne Qualifizierung, Informations- und Ergebnistransfer im FSTJ

Ziel des Freiwilligen Sozialen Trainingsjahrs als einer Aktivität im Rahmen des E&C-Programms der Bundesregierung ist es, über einen niederschweligen Ansatz und ein freiwilliges, nicht stigmatisierendes Engagement benachteiligten Jugendlichen ab dem 16. Lebensjahr berufliche und soziale Schlüsselqualifikationen für den nachhaltigen Zugang zu Ausbildung und Beruf zu vermitteln. Zur stadtteilintegrierten und lebensraumnahen Umsetzung wurden lokale Qualifizierungsbüros (QBs) in bislang 42 Fördergebieten etabliert, die im Rahmen der Bund/Ländervereinbarung "Soziale Stadt" ausgewählt wurden. Alle 16 Bundesländer sind beteiligt. Durch soziale Integrationsstrategien und jugendhilfespezifische Instrumente soll in Kooperation mit anderen öffentlichen und freien Trägern eine Ressourcenbündelung für die soziale und berufliche Eingliederung dieser Jugendlichen erreicht werden.

Die Erprobung der FSTJ-Konzeption erfolgt auf der Grundlage des strukturierten **Erfahrungsaustauschs** zwischen den Qualifizierungsbüros im Sinne des Eruiens erfolgreicher Praxisansätze und Arbeitsinstrumente (Good Practice). Aufgrund der gewünschten **Vielfalt** an Trägern, konzeptionellen Ansätzen, regionalen Bedingungen und avisierten Zielgruppen besteht im Projektverbund eine große **Heterogenität** hinsichtlich der Umsetzungen der Programmziele, der Arbeitsinstrumente, der Vorkenntnisse und auch der Modellerfahrungen. Zudem haben die Qualifizierungsbüros eine große **Bandbreite an Aufgaben** zu erfüllen, die von der Betreuung und Förderung der Jugendlichen hinsichtlich Qualifizierung, beruflicher Orientierung und allgemeiner Lebenssituation über administrative Tätigkeiten und Datenerfassung bis zu Verhandlungen mit Kostenträgern sowie Kooperations- und Vernetzungsaufgaben im Stadtteil reichen.

Eine hohe Anforderung an die Programmdurchführung besteht somit darin, bei aller Vielseitigkeit des Projektalltags und angesichts des breiten Aufgabenspektrums **gemeinsame** Vorgehensweisen, Instrumente, Qualitätsstandards und Erfolgskriterien bei Mitwirkung aller Beteiligten herauszufiltern und/oder zu entwickeln; darüber hinaus ist zu prüfen, inwieweit sich diese gfs. auch auf andere Praxisgebiete übertragen lassen. Wesentliche Voraussetzung für diesen Prozess ist ein stetiger **Informations- und Wissenstransfer** sowie die systematische **Reflexion der Praxiserfahrungen**. So wurden neben Programmgeräten wie Steuerungsrunde, Fachtagungen, Koordinationstreffen und Projektgruppen auch **Informationsmedien** wie Website, Diskussionsliste und Newsletter bzw. **Qualifizierungsangebote** wie Mitarbeiterfortbildung und Selbstevaluations-Workshops etabliert.

3 Programminterne Fortbildung zur Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Qualifizierungsbüros

3.1 Zielsetzung und Aufgabenstellung

Um sicherzustellen, dass alle Fachkräfte in den Qualifizierungsbüros — SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen, AusbilderInnen, LehrerInnen — mittelfristig mit den Arbeitsgrundlagen ausgestattet sind, die zur Sicherstellung der Struktur- und Prozessqualität der Programmdurchführung notwendig ist, werden vom ISS-Frankfurt am Main eigens auf sie abgestimmte programminterne Fortbildungen durchgeführt. Diese sollen noch fehlendes Know-how vermitteln sowie den **Aufbau von gemeinsamem Grundlagenwissen und Handlungskompetenzen** fördern. So werden Fachkenntnisse, methodische Fähigkeiten und Schlüsselqualifikationen vermittelt. Dabei steht insbesondere die Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung innovativer, zielgruppenadäquater Integrations-, Beratungs- und Qualifizierungsmodelle sowie bei der Entwicklung bisher noch nicht erprobter Formen der Kooperation und Netzwerkarbeit im Vordergrund.

Die Themen und Inhalte der Fortbildungen orientieren sich an den Erfordernissen und **Zielsetzungen des FSTJ-Programms** und an den **Interessen** der Kolleginnen und Kollegen in den Lokalen Qualifizierungsbüros. Des Weiteren werden aktuelle Qualifizierungsbedarfe kurzfristig aufgegriffen.² Pro Jahr werden sechs 3tägige Veranstaltungen³ mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten angeboten. Aus diesem Angebot können die Qualifizierungsbüros eine Auswahl treffen, die Ihrer Arbeit vor Ort am meisten dient. Dabei sind in der Regel drei Veranstaltungen jährlich zu belegen.

Auch die Koordinationstreffen, Fachtagungen sowie die Selfassessment-Workshops haben grundsätzlich Qualifizierungscharakter, wobei sich dieser stärker auf die Zusammenarbeit im Projektverbund und auf die Entwicklung gemeinsamer Qualitätsstandards sowie Erfolgskriterien bezieht.

3.2 Bisherige Aktivitäten und aktueller Stand

Im Jahr 2000 erfolgte die für 1999 vorgesehene Erhebung des Fortbildungsbedarfs (siehe Kap. 3.5.1), und es fanden die ersten beiden Seminare statt. Im Jahr 2001 sind elf weitere Module geplant.⁴ Mit dem Angebot von weiteren fünf Seminaren im Jahr 2002 ist dieser Arbeitsauftrag bis Ende 2002 erfüllt.

² Vgl. Gemeinsames Angebot von Stiftung SPI, Berlin und ISS-Frankfurt am Main von Mai 1999, S. 10 sowie ISS-Aktuell 32/2000 Freiwilliges Soziales Trainingsjahr - Leistungsangebote des ISS-Frankfurt am Main zu projektinterner Qualifizierung und Ergebnistransfer von September 2000, S. 11

³ Beginn am ersten Tag nach dem Mittagessen um 13.30 Uhr, Ende am dritten Tag vor dem Mittagessen um 12.30 Uhr

⁴ Damit sind 4 weitere Seminare des Jahres 2000, alle sechs Veranstaltungen des Jahres 2001 sowie eine Veranstaltung des Jahres 2002 terminiert. In Absprache mit dem Servicebüro FSTJ werden zwei Seminare, die der Vermittlung von Bera-

3.3 Fachliche Koordination und Qualitätssicherung durch das ISS-Frankfurt am Main

Auf Basis der im ISS-Frankfurt am Main vorliegenden Erfahrungen mit der bundesweiten Fortbildung im Bereich Sozialer Arbeit wurde eine **Ablauforganisation** für die FSTJ-Fortbildungen zur Sicherstellung einer reibungslosen Durchführung sowie Dokumentier- und Überprüfbarkeit des Arbeitsschwerpunktes entwickelt. Einige Aspekte seien kurz erwähnt:

Nach Abstimmung der Seminarthemen mit dem Servicebüro FSTJ akquiriert das ISS-Frankfurt am Main **geeignete ReferentInnen**, die an der **Entwicklung des Curriculums**, an der Erstellung der Seminarunterlagen, an der Seminarplanung und –dokumentation mitwirken.

Das ISS-Frankfurt am Main veröffentlicht das **Jahresprogramm** mit Themen und Terminen per Newsletter-Telegramm möglichst **frühzeitig**, um eine rechtzeitige Planung in den Qualifizierungsbüros zu ermöglichen. Die Einladungen zu den einzelnen Modulen mit detaillierten Angaben über die vorgesehenen Inhalte erfolgen etwa 6 bis 8 Wochen vor Beginn der Veranstaltung. Alle Veranstaltungen finden zu einem günstigen Preis (etwa DM 210.- für Unterkunft und Verpflegung, die von den Qualifizierungsbüros zu tragen sind) im bundesweit zentral gelegenen Seminarhotel des ISS-Frankfurt am Main statt.

Die Teilnehmenden erhalten zu Beginn der Veranstaltung eine **Informationsmappe** mit einem Zeit- und Themenplan, einer Teilnehmerliste sowie Seminarunterlagen für die fachliche Arbeit (Arbeitsanweisungen, Fachartikel, Abbildungen, Präsentationskopien, etc.).

Um die Ergebnisse der Fortbildungen zu sichern und allen am Modellprogramm Beteiligten zugänglich zu machen, erstellt das ISS für jede Fortbildung eine **Dokumentation**. Sie wird den Teilnehmenden — als den wesentlichen MultiplikatorInnen des erworbenen Wissens — zugeschickt und ist für andere InteressentInnen über das Internet beim ISS abrufbar⁵. Bei Bedarf werden Kurzberichte, wie etwa zum Thema Förderplanung, über das Newsletter-Telegramm allen Qualifizierungsbüros als Handreichung zur Verfügung gestellt. Die ersten vier Dokumentationen zu den Fortbildungen „Förderplanung“ sowie „Arbeitsorganisation“ sind mittlerweile programmintern erschienen.

Durch Teilnahme an den Eingangs- und Abschlussequenzen der Fortbildungen, durch Hospitationen, schriftliche Nachbefragung und kontinuierliche Rücksprache mit den ReferentInnen sowie mit den Teilnehmenden stellt das ISS-Frankfurt am Main die **Zielerreichung und Qualität** der einzelnen Module sicher und sorgt für eine kontinuierliche **Optimierung** des Fortbildungsangebotes.

tung, Gesprächs- und Konfliktlösungstechniken dienen als Doppelmodul gestaltet, da sie wegen der erforderlichen praktischen Übungen von jeweils zwei ReferentInnen bestritten werden.

⁵ Die Dokumentationen enthalten neben den Seminarunterlagen die im Seminar erarbeitete Arbeitsergebnisse, eventuell ergänzende Informationen und eine Seminarbewertung aus Sicht der Teilnehmenden sowie der ReferentInnen.

3.4 Methodische Arbeitsprinzipien

Neben **fachlichen Informationen** werden den Teilnehmern und Teilnehmerinnen **aufbereitete Praxiserfahrungen und bewährte Praxisinstrumente** vorgestellt sowie Empfehlungen für deren Einsatz im Qualifizierungsbüro gegeben. Des Weiteren können **praktische Übungen** angeboten werden. Im Sinne von Praxisbezug, Anwendungsorientierung sowie Auseinandersetzung mit Schlüsselqualifikationen haben **aktivierende und beteiligende Methoden der Selbsterarbeitung** Vorrang vor "frontalen" Vermittlungsformen wie Referat und Präsentation. Wissen und Arbeitsinstrumente werden im **gegenseitig qualifizierenden Erfahrungsaustausch** — etwa in Kleingruppen — gemeinsam erarbeitet und im Plenum diskutiert. Die ReferentInnen haben dabei **moderierende bzw. fachlich strukturierende Funktion** und bringen bei Bedarf ergänzende Informationen ein.

In den Fortbildungen werden **keine fertigen Umsetzungskonzepte** vermittelt. Vielmehr werden wesentliche fachliche Aspekte, Techniken und Rahmenbedingungen aufgezeigt sowie Arbeitsmittel nahegebracht, mit deren Hilfe jedes Qualifizierungsbüro seine eigenen Instrumente entsprechend den örtlichen Gegebenheiten entwickeln kann.

Die Teilnehmerzahl ist auf **20 bis 30 Personen** begrenzt, was einerseits Überschaubarkeit garantiert und andererseits die Bildung arbeitsfähiger Kleingruppen ermöglicht.

3.5 Themenschwerpunkte der programminternen Fortbildungen

3.5.1 Erhebung des Fortbildungsbedarfs

Um das Fortbildungsangebot zielgenau planen zu können, wurden im November 2000 Fortbildungsbedarfe und Interessenschwerpunkte der Qualifizierungsbüros im Rahmen einer Online-Befragung schriftlich erhoben. Gemäß den im Angebot ausgewiesenen Leistungsbe-
reichen waren verschiedene Themen vorgegeben, die nach Bedarf/Interesse und Dringlichkeit bewertet werden sollten. Darüber hinaus konnten weitere Themenvorschläge eingebracht werden. An dieser Erhebung haben sich 20 der 43 Qualifizierungsbüros beteiligt.

3.5.2 Festlegung der Seminarthemen für die Jahre 2000 und 2001

Auf dieser Grundlage und unter Berücksichtigung der Programmierfordernisse wurden in Abstimmung mit dem Servicebüro FSTJ die Fortbildungsthemen für die Jahre 2000 und 2001 festgelegt.⁶ In Anhang 1 sind die Inhalte der ersten Fortbildungsveranstaltungen beispielhaft dargestellt.

A) Förderung benachteiligter Jugendlicher

⁶ Vgl. auch Gemeinsames Angebot von Stiftung SPI, Berlin und ISS-Frankfurt am Main von Mai 1999, S. 10 sowie ISS-Aktuell 32/2000 Freiwilliges Soziales Trainingsjahr - Leistungsangebote des ISS-Frankfurt am Main zu projektinterner Qualifizierung und Ergebnistransfer von September 2000, S. 12

- **Motivation der Zielgruppe** – Attraktive Angebotsgestaltung und Stärkung von Eigenverantwortung (November 2000)
- **Gestaltung von Förderplänen und Zielvereinbarungen** sowie Entwicklung von Umsetzungsvorschlägen zur Strukturierung der pädagogischen Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen im FSTJ (Dezember 2000 und April 2001)
- **Integration in Einsatzstelle, Ausbildung und Arbeit** – Akquisition, Vermittlung und Unterstützung bei der Bewerbung (Februar 2001)
- **Umgang mit suchtgefährdeten und drogenerfahrenen Jugendlichen** – Suchtmittel als Ausdruck von Jugendkultur; Präventions- und Behandlungsansätze (September 2001)
- **Assessments** für sozial benachteiligte Jugendliche im FSTJ – Unterstützung bei der beruflichen Orientierung und Kompetenzanalyse (November 2001)
- **Umgang mit delinquenzgefährdeten und strafentlassenen Jugendlichen** – Erklärungsansätze, Selbst- und Fremdbilder (November 2001)

B) Kooperation und Vernetzung

- **Organisation, Teamarbeit und persönliche Arbeitsplanung** im Qualifizierungsbüro (April 2001)

C) Kommunikation, Beratung, Konfliktmanagement

- **Klientenbezogene Beratung und Gesprächsführung** – Haltungen, Ziele und Methoden unter besonderer Berücksichtigung der spezifischen Zielgruppen und Aufgabenstellungen im FSTJ (Juli 2001)
- **Klientenbezogene Krisen- und Konfliktmanagement** – Situationsanalysen und Moderationstechniken unter besonderer Berücksichtigung der spezifischen Zielgruppen im FSTJ (Dezember 2001)

3.5.3 Weitere Interessensschwerpunkte

Im Rahmen der Fortbildungserhebung, bei Fortbildungsseminaren, Koordinationstreffen und bei Besuchen von Qualifizierungsbüros wurden weitere aktuelle Interessensschwerpunkte erkennbar. Soweit die Themen spezifische Belange des FSTJ betreffen, sind sie bereits für das Jahr 2002 vorgemerkt. Zudem werden die Qualifizierungsbüros im monatlichen Newsletter-Telegramm regelmäßig über entsprechende Angebote anderer Veranstalter informiert, auf die sie bei besonderer Dringlichkeit zurückgreifen können. Außerdem wurden die mit * gekennzeichneten Themen bereits als Schwerpunktthema im Newsletter behandelt.

Aus der Fortbildungserhebung ergaben sich insbesondere Themen wie „Zielgruppenadäquate Konzipierung von **Qualifizierungsangeboten**“, „Nachholen von **Schulabschlüssen**“, „Zielgruppenangemessene Formen der **Fallführung** (Casemanagement)“, „Vorbereitung auf eine betriebliche oder überbetriebliche **Berufsausbildung**“, „Umgang mit **aggressiven**, ge-

waltbereiten und rechtsextrem orientierten Jugendlichen*, „Gewinnung und Unterstützung **bürgerschaftlichen Engagements**“, „**Beteiligung** von Jugendlichen in der Kommune“, „Ziel- und lösungsorientierte **Verhandlungsführung**“ sowie „Präsentationstechniken, Aushandlung, **Öffentlichkeitsarbeit** und Marketing“.

Weitere relevante Interessensschwerpunkte sind „Kollegiale Supervision und Fallbesprechung“, „Finanzakquise, Fundraising“, „Entwicklungsstörungen und psychische Störungen bei Jugendlichen“ sowie „Praktische Übungen mit den Jugendlichen zur Förderung sozialer Kompetenzbildung“.

3.5.4 Künftige Bedarfe

Es ist davon auszugehen, dass nach der Implementationsphase der Qualifizierungsbüros Fortbildungen im Bereich „**Kooperation und Vernetzung in Stadtteil und Kommune**“ wie „Moderation von Vernetzungen“, „Sozialraumorientierte Quartiersentwicklung“, „Stadtentwicklungsplanung“ sowie „Zusammenarbeit mit programmrelevanten Handlungs- und Politikfeldern“ ab dem Jahr 2002 an Priorität gewinnen.

Zu einem späteren Zeitpunkt werden auch Themen wie „Möglichkeiten der Freizeit-, Sport- und Erlebnispädagogik“, „Förderung von jugendlichen MigrantInnen und Aussiedlerjugendlichen sowie „Jugendliche in desolaten Wohnverhältnissen und Straßenkinder“* sowie „Maßnahmen und Angebote der Jugendsozialarbeit und Jugendberufshilfe“* an Bedeutung gewinnen.

3.6 Bisherige Erfahrungen

3.6.1 Akzeptanz des Fortbildungsangebotes

Angesichts der vielfältigen Anforderungen in der Startphase des Modellvorhabens wurde in den bisherigen fünf Veranstaltungen ein großes Interesse an gegenseitig qualifizierendem **Erfahrungsaustausch** deutlich. Die Qualifizierungsbüros bieten mit ihren unterschiedlichen sozialpädagogischen Ansätzen einen Pool von Erfahrungen und Ideen, aus dem alle schöpfen können und wollen. Gleichwohl besteht der Wunsch nach neuen **Fachkenntnissen**. Somit haben sich die in Kap. 3.4 dargestellten methodischen Arbeitsprinzipien — d.h. Lernen durch strukturiertes Erarbeiten der Inhalte in Kleingruppen und Reflexion im Plenum mit fachlicher Unterstützung der ReferentInnen — bewährt. Für eine konstruktive Zusammenarbeit und Weiterentwicklung der FSTJ-Arbeitsgrundlagen ist es somit förderlich, auf den vorhandenen Kompetenzen und persönlichen Erfahrungen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Qualifizierungsbüros aufzubauen und die Veranstaltungen teilnehmer- sowie prozessorientiert zu konzipieren und durchzuführen.

Je nach Thema haben die Fortbildungen neben Informationsvermittlung und Erfahrungsaustausch **unterschiedlichen Nutzen** für die Teilnehmenden und auch für die FSTJ-Programmentwicklung. So wird etwa konkrete **Entwicklungsarbeit** geleistet (Seminare

„Förderplan-Instrument“), erfolgt nahezu individuelle **fachliche Beratung** (Seminar „Einsatzstelle“) oder beinhaltet die Fortbildung gar **organisationsberaterische** oder **supervisorische** Elemente (Seminar „Arbeitsorganisation“). Insgesamt zeigt sich, dass Anforderungen, die zunächst wie ein „großer Berg“ erscheinen — z.B. die Erstellung eines Förderplans, die Organisation der Teamarbeit oder die Akquisition von Einsatzstellen — sich auf **pragmatisch zu lösende Aufgaben mit deutlichen Prioritäten reduzieren**. Dies trägt zur Motivation der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Qualifizierungsbüros bei.

Insgesamt ist die **Akzeptanz des Fortbildungsangebots gut**. Die Seminare werden den Teilnehmenden vor allem als **anregend** und **informativ** und auch als **praxisbezogen** und **anwendungsorientiert** bewertet. Insbesondere die Arbeitsformen und –methoden sowie die Gelegenheit zum fachlichen Erfahrungsaustausch werden hoch geschätzt. Die Seminarorganisation wird ebenfalls gut bewertet, wobei das ISS einige Anregungen erhielt, wie die Seminare organisatorisch und inhaltlich weiter optimiert werden können⁷.

Konzeption, Themenschwerpunkte und Arbeitsprinzipien der programminternen Fortbildung haben sich somit bislang bewährt und können im Grundsatz beibehalten werden.

3.6.2 Die programminternen Fortbildungen als „Spiegel“ der Projektwirklichkeit

In den Seminargruppen sowie im Veranstaltungsverlauf bildet sich die Projektrealität in unterschiedlichen Facetten ab, was wichtige Informationen auch für die Programmsteuerung darstellt.

- **So werden aktuelle Probleme an den einzelnen Standorten** mit unzureichenden und/oder unklaren finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen in die Fortbildungen eingebracht. Diese binden oft Energien einzelner Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter und erschweren die geforderte fachliche Arbeit. Die Fortbildungen bieten somit eine Gelegenheit, Kritik und Vorschläge zu äußern. Um dem zwar einen angemessenen Platz einzuräumen, die fachliche Auseinandersetzung jedoch nicht allzu sehr zu beeinträchtigen, werden diese schriftlich festgehalten und an das Servicebüro FSTJ weitergeleitet.
- Es wurde bislang von allen ReferentInnen eine hohe **Programmidentifikation** mit dem FSTJ festgestellt, das **Engagement** für die Zielgruppe erscheint ausgesprochen groß. Die Zusammenarbeit in den Seminargruppen ist von persönlicher und fachlicher **Offenheit** sowie von **Interesse, Vertrauen und Konstruktivität** geprägt. Dies ist übrigens auch in den Koordinationstreffen festzustellen. Somit ist in den ersten zwei Jahren der Modellerprobung eine tragfähige Basis der Zusammenarbeit gewachsen.
- Weiter äußerten einige ReferentInnen den Eindruck, dass neuere Methoden der Sozialarbeit etwa im Bereich der Praktikumsakquise, der Förderplanung oder des Casemana-

⁷ Ein Überblick über die Seminarbewertungen befindet sich in Anhang 1.

gements teils wenig bekannt sind. Allerdings sehen sie, dass der Modellcharakter des FSTJ-Programms zahlreiche **Chancen zur Mitgestaltung und Weiterentwicklung** der fachlichen Arbeit bietet, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Qualifizierungsbüros offensiv aufgegriffen werden.

- Weiter wird von den ReferentInnen „zurückgemeldet“, dass sich die **Trägereinbindung** der Projekte sehr unterschiedlich und manchmal auch problematisch gestaltet. Einzelne Projekte werden entweder ganz „an der langen Leine“ gehalten und müssen mit teils massiven Problemlagen alleine zurechtkommen, während andere wenig Informationen von ihren Trägern erhalten und ihnen wenig Kompetenzen verbleiben.
- Ferner wird deutlich, dass die **Aufgabenstellungen der handwerklich und sozialpädagogisch Beschäftigten** in den Projekten oft unklar sind, was gemeinsame und unterschiedliche Aufgaben betrifft.
- Schließlich ist der **Teilnehmerkreis** sehr **heterogen** hinsichtlich Dauer der bisherigen Berufstätigkeit, Erfahrungen mit der Zielgruppe, Funktion im Qualifizierungsbüro oder auch Beteiligung am programminternen Austausch. Dies stellt Anforderungen an die Integrationsfähigkeit der Seminargruppe und an die Moderationskompetenz der ReferentInnen. So wurde seitens der Teilnehmenden angeregt, die einzelnen Seminare gezielter als „Grundlagenveranstaltung für „Anfänger“ oder als „Fortgeschrittenenveranstaltung“ auch für „Erfahrene“ auszuweisen. So weit dies sinnvoll ist, wird dem künftig entsprochen.

3.6.3 Inanspruchnahme des Angebots

Das ISS-Frankfurt am Main führt eine Statistik über die Beteiligung an den Fortbildungen, um die Inanspruchnahme des Angebots gemäß der Programmkonzeption kontinuierlich überprüfen zu können.

Mitte Juni 2001 haben 16 Qualifizierungsbüros — darunter vier Standorte, die erst Anfang des Jahres 2001 oder bislang nicht in die teilnehmerfinanzierte Phase eingetreten sind — noch keine programminterne Fortbildung in Anspruch genommen, 27 Qualifizierungsbüros haben an einer oder mehreren der bislang fünf Veranstaltungen teilgenommen⁸. Dabei handelt es sich um 49 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, wobei von 13 Büros jeweils eine Person und von 14 Büros zwei und mehr Personen an den Fortbildungen teilgenommen haben. Insgesamt zeigen sich keine wesentlichen Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern, außer dass Kolleginnen und Kollegen aus den neuen Bundesländern häufiger an mehr als einer Veranstaltung teilnahmen.

Mit 21, 20 bzw. 15 Teilnehmern und Teilnehmerinnen waren die ersten beiden Veranstaltungen sowie die fünfte Veranstaltung mit den Themen „Motivation der Zielgruppe“, „Förderplä-

⁸ 9 an einem Seminar, 10 an zwei Seminaren, 4 an drei Seminaren, 3 an vier Seminaren und 1 Büro an allen fünf Seminaren

ne und Zielvereinbarungen“ sowie „Entwicklung von Umsetzungsvorschlägen zum Förderplanverfahren“⁹ gut besucht. Hingegen war die Beteiligung an der dritten und vierten Veranstaltung mit den Themen „Vermittlung in Einsatzstellen“ sowie „Arbeitsorganisation im Qualifizierungsbüro“ mit 4 bzw. 9 TeilnehmerInnen trotz hohem Interesse deutlich geringer.

Aus der Erhebung des Fortbildungsbedarfs Ende 2000 sowie bei den Koordinationstreffen wird deutlich, dass an sich hohes Interesse an der programminternen Fortbildung und an den vorgeschlagenen Themen besteht. Viele Qualifizierungsbüros haben jedoch Probleme, angesichts der hohen Arbeitsanforderungen, insbesondere in der Startphase, dieses Angebot zu nutzen; sie setzen deutlich andere Prioritäten. Im Jahr 2000 sowie im ersten Quartal 2001 hatte zudem die Teilnahme meist mehrerer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Qualifizierungsbüros an den 3tägigen Anwendungs- und Systembetreuungsschulungen für die Datenerfassungssoftware „Horizont“ Vorrang, damit möglichst bald die Arbeit mit dem EDV-Programm aufgenommen werden konnte. Dies war bei der Programmkonzeption noch nicht absehbar. Unter Berücksichtigung der Horizont-Schulungen haben bislang nur zwei Qualifizierungsbüros noch nicht an programminternen Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen. Für künftige Qualifizierungsbüros sollte die Teilnahme an Fortbildung erst ein Vierteljahr nach Beginn der teilnehmerfinanzierten Phase und nach Teilnahme an der Horizont-Schulung verbindlich sein.

Die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung sowie Durchführung, Dokumentation und Nachbereitung jeder Veranstaltung im Sinne von Qualitätssicherung bedeuten einen **hohen Aufwand**. Somit finden alle Seminare auch bei geringer, noch vertretbarer Teilnehmerzahl statt. Erstens erlauben die knappen Projektressourcen keinen Mehraufwand hinsichtlich Planung und Organisation, zweitens lässt sich bei zeitlichen Verschiebungen der Jahresplan kaum erfüllen und drittens besteht bei den angemeldeten TeilnehmerInnen hohes Interesse. Die kleinen Seminargruppen arbeiten zudem äußerst effektiv, die Zufriedenheit ist hoch.

3.6.4 Stellenwert und Rückwirkung der programminternen Fortbildung im FSTJ-Programmverbund

Im Kontext aller anderen programminternen Angebote zu Qualifizierung, Erfahrungsaustausch und Ergebnistransfer bieten die Fortbildungen das **Hauptforum für den thematisch fokussierten fachlichen Diskurs** sowie konkrete fachliche Hilfestellungen für die Optimierung der lokalen Praxis der Qualifizierungsbüros; auf diese Weise tragen sie auch zur Weiterentwicklung der FSTJ-Programmkonzeption bei. In Kap. 3.6.1 wurde diesbezüglich bereits auf die Entwicklung konkreter Arbeitsinstrumente sowie auf den Beratungs- und Supervisionsaspekt hingewiesen.

Für die Zusammenarbeit im Programmverbund erscheint in diesem Zusammenhang wesentlich, dass sich allmählich eine „**Kerngruppe**“ von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Quali-

⁹ Diese Veranstaltung war als Ergebnis des 4. Koordinationstreffens zusätzlich in den Fortbildungsplan des Jahres 2001 mit aufgenommen worden.

fizierungsbüros entwickelt, die sich aufgrund der wiederholten Begegnungen bei Fortbildungen und Koordinationstreffen besonders gut kennen lernt und in kontinuierlichem Austausch steht. Dabei entstehen zusätzliche Arbeitsbezüge zwischen einigen Qualifizierungsbüros, und es wachsen auch gemeinsame fachliche Positionen. Dem gegenüber nehmen andere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nur gelegentlich an einer Fortbildung teil; sie wirken oft nahezu „abgekoppelt“ von der allgemeinen Programmentwicklung. So ist im Auge zu behalten, wie dieses „Informationsgefälle“ verringert werden kann.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Qualifizierungsbüros in der Vorlaufphase und zu Beginn der teilnehmerfinanzierten Phase mit den Fortbildungsangeboten des ISS-Frankfurt am Main zeitlich überfordert waren: Sie mußten zunächst ihre Ressourcen und Rahmenbedingungen vor Ort absichern, an Horizontschulungen teilnehmen und TeilnehmerInnen akquirieren. Zudem erscheint die Beteiligung an den Seminaren meist erst auf Basis konkreter Erfahrungen mit den Jugendlichen im FSTJ effektiv und sinnvoll, wie einige Teilnehmende zurückmeldeten. Nachdem die Horizontschulungen weitgehend abgeschlossen sind, sollten aus Sicht der Programmdurchführung spätestens Ende des Jahres 2001 alle Qualifizierungsbüros an mindestens einer programm-internen Fortbildung teilgenommen haben.

4 Angeleitete Selfassessments in den Qualifizierungsbüros zur kontinuierlichen Praxisverbesserung und Weiterentwicklung der FSTJ-Konzeption

4.1 Zielsetzung und Aufgabenstellung

Aufgrund der angenommenen Heterogenität des Mitarbeiter/innenstabes, konzeptioneller Ansätze und auch quartiersbezogener Spezifika war ein programmeigenes standardisiertes Selbstevaluationsverfahren (SE) zu konzipieren und zu etablieren. Zwei Selfassessment-Workshops pro Jahr in jedem Qualifizierungsbüro— davon einer extern moderiert, der andere in Eigenregie durchgeführt — wurden vorgesehen, um eine ohnehin bestehende „**Praxis der Reflexion**“ zu **systematisieren** und ausgewählte Aspekte für den programminternen Konzept- und Erfahrungsvergleich zu **standardisieren**. Im Sinne von Selbstqualifizierung sollten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Qualifizierungsbüros damit ein Instrument der Selbstreflexion, Selbststeuerung und Selbstkontrolle erhalten, mit dem sie ihr berufliches Handeln und dessen Konsequenzen überprüfen bzw. verbessern können.

Diese Selfassessments begründen kein systematisches Qualitätsmanagement, tragen jedoch – wie auch die programminternen Fortbildungen — zur **Qualitätsentwicklung** des FSTJ-Modellvorhabens bei. Zum einen geht es um die Entdeckung von Handlungsbedarfen und um die kontinuierliche **Optimierung der jeweiligen QB-Praxis** vor Ort mit dem Ziel, die Arbeit mit den benachteiligten Jugendlichen zu überdenken und zu unterstützen. Zum anderen wird die erfahrungsbasierte **Weiterentwicklung der FSTJ-Programmkonzeption** im Sinne des bereits erwähnten Good-practice-Ansatzes vorangetrieben (vgl. Kap. 2). Zugleich soll eine **gemeinsame Arbeitshaltung und Terminologie** im FSTJ-Verbund gefördert werden, um **Transparenz und Vergleichbarkeit** der unterschiedlichen Arbeitsansätze und Erfahrungen zu ermöglichen. Dies soll sich auch in der **standardisierten Dokumentation sowie Präsentation** der Ergebnisse in den Projektgremien niederschlagen.

4.2 Bisherige Aktivitäten und aktueller Stand

Für diesen Arbeitsschwerpunkt bestand **besonderer Konzeptionsbedarf** hinsichtlich inhaltlich-fachlicher Ausrichtung, methodischer und organisatorischer Umsetzung sowie Entwicklung von Arbeitsinstrumenten. Sehr schnell zeigte sich, dass vorhandene Systeme der Selbstevaluation zwar wertvolle Anregungen boten, jedoch nicht auf die Rahmenbedingungen und Erfordernisse des FSTJ übertragbar waren. Ziele, Umfang und Arbeitsansatz des SE-Verfahrens im FSTJ mussten zudem pragmatisch an den personellen und zeitlichen Ressourcen der QB-Teams sowie am gegebenen Kostenrahmen orientiert werden.

Die Arbeitskapazitäten des Jahres 2000 wurden daher benötigt, um auf Basis der vorhandenen Fachliteratur und des zur Verfügung stehenden ExpertInnenwissens innerhalb und außerhalb des ISS-Frankfurt am Main eine **tragfähige Arbeitsgrundlage** für das FSTJ-Modellprogramm zu entwickeln. Eine erste Konzeption wurde im November 2000 in der

Steuerungsrunde vorgestellt und abgestimmt¹⁰. Um die **Akzeptanz der QB-Teams** für das Verfahren an sich und auch dessen „**Machbarkeit**“ sicherzustellen, wurde diese, inkl. Umsetzungsvorschläge und Arbeitsinstrumente, bei mehreren Koordinationstreffen vorgestellt und diskutiert. Bei grundsätzlicher Zustimmung zum Vorschlag des ISS-Frankfurt am Main gab es zahlreiche Anregungen, die in die Vorlagen eingearbeitet wurden. Eine **Projektgruppe** interessierter QB-MitarbeiterInnen hat sich konstituiert, die auch weiterhin beratend an der Weiterentwicklung und Fortschreibung von Verfahren und Instrumenten mitwirkt.

Zustimmung fand der mit dem Servicebüro FSTJ abgestimmte Vorschlag, den ersten SE-Workshop zweitägig durchzuführen, um sich mit dem Verfahren vertraut zu machen und um die Zieldefinitionen für zunächst elf Arbeitsfeldern zu erarbeiten; diese sind Grundlage des gesamten weiteren Verfahrens. Im Mai und Juni 2001 wurde der erste Workshop in vier Qualifizierungsbüros mit dem Ziel der **Erprobung** durchgeführt¹¹. Die hier gemachten Erfahrungen zeigen, dass der gewählte Arbeitsansatz „funktioniert“ (vgl. Kap. 4.4). Bei geringfügigen Änderungen an den Arbeitsinstrumenten kann nunmehr der Grundlagenworkshop zur Erarbeitung der Zieldefinitionen bis Ende des Jahres 2001 in allen Qualifizierungsbüros stattfinden. Dies wurde beim 5. Koordinationstreffen Anfang Juni 2001 bereits in die Wege geleitet. Damit wäre der Arbeitsauftrag des ISS-Frankfurt am Main für die Jahre 1999 bis 2001 erfüllt. Im Jahr 2002 können die eintägigen Folgeworkshops wie vorgesehen durchgeführt werden.

Für das Koordinationstreffen im Dezember 2001 ist eine erste **Auswertung** der Erfahrungen und Inhalte aus den lokalen Selfassessments vorgesehen. Anhand einer standardisierten Vorlage werden die Qualifizierungsbüros über die vereinbarten Ziele, Besonderheiten und Empfehlungen zu den einzelnen Arbeitsfeldern sowie über ihre Erfahrungen mit dem Verfahren an sich berichten. Seitens des ISS-Frankfurt am Main wird eine zusammenfassende Auswertung vorbereitet.

4.3 Wesentliche Aspekte von Konzeption und Umsetzung im Überblick

Da es sich bei Selbstevaluation¹² um eine relativ neuartige Methode handelt und bislang recht unterschiedliche Praxisansätze bekannt sind, hat das speziell für das FSTJ entwickelte Verfahren grundsätzlich experimentellen Charakter. Die bestehende Konzeption wird auf Basis der künftigen Erfahrungen fortlaufend ergänzt und weiterentwickelt. Die für die Erprobungsphase fertiggestellte Version von April 2001 inkl. Umsetzungsvorschlägen und Arbeits-

¹⁰ Vgl. ISS-Aktuell 32/2000 Freiwilliges Soziales Trainingsjahr - Leistungsangebote des ISS-Frankfurt am Main zu projektinterner Qualifizierung und Ergebnistransfer von September 2000, S. 14ff

¹¹ Unter Anleitung einer in Evaluation und Organisationsberatung erfahrenen wiss. Mitarbeiterin des ISS-Frankfurt am Main

¹² Die Begriffe "Selfassessment" und "Selbstevaluation" werden synonym verwendet.

instrumenten befindet sich mit geringfügigen Überarbeitungen in Anhang 2 dieses Zwischenberichts¹³. An dieser Stelle werden nur einige wesentliche Aspekte kurz aufgegriffen.

4.3.1 **Arbeitsansatz**

Die Selfassessments verstehen sich als zielbezogene **Ergebnis- und Plazierungsanalyse** sowie als punktuelle **Prozessbegleitung**. Der Focus liegt auf der **Ziel- und damit Konzeptklärung** in jedem Qualifizierungsbüro, indem vor dem Hintergrund der FSTJ-Leitziele konkrete, plausible und realistische Rahmen- und Handlungsziele definiert und begründet werden. Des weiteren wird analysiert, inwieweit die aktuelle QB-Praxis diesen Zielvorgaben entspricht, welches die Gründe für Abweichungen sind und welche Maßnahmen für eine erfolgreiche Umsetzung ergriffen werden müssen. Schließlich geht es um die Herausstellung der jeweiligen konzeptionellen Besonderheiten und um die Erarbeitung von Empfehlungen. Im Vordergrund stehen **kognitiv** zu erfassende und zu bearbeitende Aspekte des beruflichen Handelns. Verdeckte, unbewusste Strukturen und Prozesse sind in der Dynamik des Geschehens nicht auszuklammern, sind jedoch auf anderer Ebene – etwa im Rahmen von Supervision - zu bearbeiten.

4.3.2 **Spezifizierung von Umfang und Inhalten**

Angesichts des sehr begrenzten Zeitbudgets und des punktuellen Charakters der Selfassessments wurde eine pragmatische **Eingrenzung von Umfang und Inhalten** vorgenommen¹⁴. Dies betrifft bereits das Vorgehen selbst, das als **angeleitete Selbstevaluation** zu bezeichnen ist. An sich werden in Selbstevaluationsprozessen auch Konzeption, Vorgehensweisen und Instrumente von den Beteiligten selbst entwickelt, was im Rahmen des FSTJ nicht zu leisten ist. Vielmehr werden diese Vorgaben vom ISS erarbeitet und mit diesen im Vorfeld abgestimmt. Des weiteren ist der Einsatz externer ModeratorInnen vorgesehen, die jeweils einen Workshop pro Jahr in jedem Qualifizierungsbüro anleiten.

Es ist lediglich ein **allgemeiner Überblick** über Stand, Entwicklung und Fragestellungen in den Qualifizierungsbüros beabsichtigt. Das Verfahren stützt sich dabei auf unmittelbar beobachtbare Fakten und Abläufe (z.B. Daten aus der HORIZONT-Erfassung), auf den Erfahrungsaustausch im QB-Team, auf Einschätzungen einzelner QB-MitarbeiterInnen und auch auf die Einschätzungen der externen ModeratorInnen. Entsprechend ist der Grad der Differenzierung und detaillierten Beobachtung eher gering; es werden keine aufwendigen Erhebungsmethoden und Dokumentationsverfahren eingesetzt.

Schließlich werden in den Selfassessments **exemplarische Arbeitsfelder und ausgewählte Angebote** in den Blick genommen. Es handelt sich um solche, die am wahrscheinlichsten

¹³ Sie wurde auf Grundlage der Leitlinien weiterentwickelt wie sie in ISS-Aktuell 32/2000 Freiwilliges Soziales Trainingsjahr - Leistungsangebote des ISS-Frankfurt am Main zu projektinterner Qualifizierung und Ergebnistransfer von September 2000, ab S. 14 skizziert wurden.

¹⁴ Ohnehin erfolgt eine umfassende Analyse der FSTJ-Praxis durch die Wissenschaftliche Begleitung.

einen **Indikator für die Verbesserung und den Erfolg der FSTJ-Konzeption** darstellen und somit die **höchste Relevanz** besitzen. Gemäß der Unterscheidung nach Konzept-, Potential-, Prozess- und Ergebnisebene wurden zwanzig Evaluationsbereiche festgelegt, von denen im ersten Workshop zunächst nur elf bearbeitet werden. Die weiteren neun (*kursiv*) folgen ein halbes Jahr später und werden „in Eigenregie“ erarbeitet:

Potential-/Ressourcenebene

1. QB-interne Organisations-, Kooperations- und Kommunikationsstrukturen

Prozessebene

2. Erreichung der angestrebten Zielgruppe
3. Förderplan-Verfahren,
4. Sozialpädagogische Förderangebote
5. Qualifizierungsangebote,
6. Vermittlung in Einsatzstellen/Praktika,
7. Freizeitangebote,
8. Einleitung von Nachfolgemaßnahmen,
9. Nachbetreuung

Kooperation und Vernetzung im Stadtteil:

12. *Stadtteilmanagement/Stadtteilgestaltung,*

13. *Kommune (u.a. Jugendamt),*

14. *Soziale Einrichtungen/Träger,*

15. *Politische, kulturelle und multikulturelle Stadtteilinitiativen*

16. *Beteiligung an der programminternen Weiterentwicklung der FSTJ-Konzeption*

Ergebnisebene

10. Zufriedenheit der QB-MitarbeiterInnen mit der Angebotsgestaltung des Qualifizierungsbüros und mit ihren Arbeitsergebnissen
11. Regionale Wertschätzung des Qualifizierungsbüros/FSTJ durch verschiedene Gruppen
17. *Erreichte berufliche Eingliederung der Jugendlichen am Ende des FSTJ,*
18. *Erreichte soziale Eingliederung der Jugendlichen am Ende des FSTJ,*
19. *Zufriedenheit der Jugendlichen mit dem FSTJ-Angebot, Resonanz und Akzeptanz,*
20. *Positive Auswirkungen von Qualifizierungsbüro und FSTJ-Angebot auf den Stadtteil*

4.3.3 Ablauf der Workshops

Um vergleichbare Ergebnisse und Informationen zu erreichen, wurde ein **Routineablauf** entwickelt. Er gewährleistet einerseits die geforderte Standardisierung in Hinblick auf zu bearbeitende Arbeitsfelder, Methodik sowie Inhalte und Struktur der Zieldefinitionen, lässt andererseits jedoch genügend Raum für die spezifischen Fragestellungen des einzelnen Qualifizierungsbüros. Vorgesehen sind drei Bearbeitungsebenen, wobei die Themen im Vorfeld von den QB-Teams selbst anhand der vorgegebenen elf Arbeitsfelder festgelegt werden:

- Da nicht alle exemplarischen Arbeitsfelder im Rahmen eines eintägigen Workshops umfassend reflektiert werden können, erfolgt eine **thematische Schwerpunktsetzung**. Ein Arbeitsfeld kann somit ausführlich beleuchtet werden. Etwa **ein Drittel der Zeit** ist hierfür vorgesehen.

- Des Weiteren besteht Gelegenheit, bei maximal drei Arbeitsfeldern **konfliktvolle Einschätzungen und strittige Fragen** sowie weitere QB-spezifische Fragestellungen (max. 2 Themen) zu erörtern. Hierfür ist ein **weiteres Drittel der Zeit** vorgesehen.
- Schließlich findet eine Kurzüberprüfung **aller exemplarischen Arbeitsfelder** im Sinne des Soll-Ist-Vergleichs statt, um Projektverlauf und –erfolg am jeweiligen Standort kontinuierlich zu analysieren.

4.3.4 Beteiligung und Mitwirkung der Qualifizierungsbüros

Alle pädagogischen und mit Verwaltungsaufgaben befassten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des jeweiligen Lokalen Qualifizierungsbüros, einschließlich Projektkoordination, sollen an den Selfassessments teilnehmen; das sind zwischen 3 bis 9 Personen. Die Betreuung der Jugendlichen ist für die Dauer des Workshops in geeigneter Weise zu regeln. Für jeden Workshop, d.h. für Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung und Informationsweitergabe ist jeweils ein Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin des Qualifizierungsbüros **verantwortlich**. Ebenso sind jeweils einzelne Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Qualifizierungsbüros für die kontinuierliche „Überwachung“ der in den elf Zieldefinitionen vereinbarten Schritte und Maßnahmen zuständig.

Um den extern moderierten Workshops effizient für die Bearbeitung von konfliktvollen Fragestellungen und zur Erstellung einer Gesamteinschätzung des QB-Erfolges nutzen zu können, sollen die Qualifizierungsbüros **im Vorfeld** die Arbeitsblätter „Zieldefinition“ für die elf Arbeitsfelder bereits so weit wie möglich bearbeiten sowie die erforderlichen Informationen zur Analyse der IST-Situation zusammenstellen. Zudem informieren sie das ISS-Frankfurt am Main bzw. den/die externe ModeratorIn mittels eines Arbeitsblattes über das von ihnen gewählte Schwerpunktthema, über weitere besondere Fragestellungen sowie über die Vorbereitungsaktivitäten, damit eine Detailplanung des Workshops stattfinden kann.

Verlauf und Ergebnisse der Workshops werden von den QBs selbst in Rücksprache mit dem Moderator/der Moderatorin mit Hilfe von Arbeitsblättern stichwortartig dokumentiert. Das **Protokoll** wird anhand einer standardisierten Vorgabe erstellt und an das ISS-Frankfurt am Main weitergeleitet. Des Weiteren stellen die Qualifizierungsbüros die Ergebnisse ihrer Workshops anhand des Arbeitsblattes „Zieldefinition“ und später „Zielüberprüfung“ in den Programmgruppen (Koordinationstreffen) vor.

4.3.5 Vorgehensweise der externen Moderation

Die externe Moderation nimmt vor allem steuernde und strukturierende Funktionen wahr und fördert somit die Eigenkompetenzen der QB-Teams. Sie unterstützt sie dabei, ihr eigenes konzeptionell-kreatives Potential zu nutzen, ihr fachliches Know how zu systematisieren und ihre Zielvorstellungen sowie Arbeitsschritte sprachlich präzise zu formulieren. So werden „Schätze gehoben“, die den Beteiligten oft selbst nicht bewusst sind. Ohne die sozioemotionalen Prozesse im Team außer Acht zu lassen, wird der Focus auf die gemeinsame Leis-

tungsverantwortung für bestimmte Arbeitsbereiche gerichtet. Dabei sind eventuelle Widerstände gegenüber der Moderation als Vertretung der Programmverantwortlichen und auch Widerstände innerhalb des Teams behutsam anzugehen. Die Moderation nutzt Techniken der nondirektiven Gesprächsführung, gruppenspezifische Methoden und Moderationsverfahren wie Blitzlicht, Punkt- und Kartenabfrage, Mindmapping usw.. Sie übernimmt die Gesprächsführung, stellt Verständnisfragen, liefert kurze Zusammenfassungen des bisher Erarbeiteten, spiegelt den Diskussionsverlauf in anderen Worten, benennt auffallende Elemente in der gemeinsamen Kommunikation, usw.

Zu Beginn des Workshops wird zunächst eine gemeinsame Arbeitsbasis (Begrüßung, Warming up, Erwartungsabfrage, Klärung von Zielen, Arbeitsauftrag und Spielregeln) hergestellt. Anschließend wird das Schwerpunktthema behandelt. Die Bearbeitung konsensfähiger und konflikthafter Arbeitsfelder folgt „im Wechsel“, um einen Ausgleich zwischen intensiven und ruhigeren Arbeitsphasen zu erreichen. Bei jedem Arbeitsfeld wird darauf geachtet, dass zunächst jedes einzelne Teammitglied mit seiner individuellen Position zu Wort kommt, bevor ein Gruppenkonsens erarbeitet wird. Der Workshop wird mit einer Vereinbarung über weitere Maßnahmen und mit einer Feedbackrunde abgeschlossen.

4.3.6 Fachliche Koordination und Qualitätssicherung durch das ISS-Frankfurt am Main

Das ISS-Frankfurt am Main ist für die Konzeption, Durchführung, Zielerreichung und Qualitätssicherung des Selfassessmentverfahrens sowie für eventuelles Konfliktmanagement verantwortlich. Es akquiriert in Gruppenarbeit und Gesprächsführung erfahrene Moderatorinnen und Moderatoren, die die Selfassessments vor Ort moderieren. Diese werden in die Abstimmungs- und Entwicklungsprozesse einbezogen. Weiter koordiniert das ISS Vorbereitung, Terminierung, Durchführung sowie Nachbereitung der extern moderierten und in Eigenregie durchgeführten Workshops. Durch Reflexionsprozesse, Nachbefragung, kontinuierliche Auswertung des Verfahrens und Diskussion in der Projektgruppe (interessierte MitarbeiterInnen der QBs) stellt das ISS die Zielerreichung und Qualität des Verfahrens sicher und sorgt für dessen kontinuierliche Optimierung. Nach Entwicklung von Konzeption, Umsetzungsvorschlägen und Arbeitsinstrumenten sowie deren Erprobung an vier Standorten steht nunmehr — orientiert an den konkreten Praxiserfahrungen — der Aufbau einer Ablauforganisation im Vordergrund, die eine sinnvolle zeitliche und organisatorische Durchführung sowie Dokumentier- und Überprüfbarkeit des Arbeitsschwerpunktes sicherstellt.

4.4 Bisherige Erfahrungen

Die an der Erprobungsphase beteiligten QB-Teams äußerten sich nach anfänglichen Akzeptanzproblemen über eine weitere, zunächst nicht einsichtige Arbeitsanforderung sehr **zufrieden** über Verlauf und Ergebnisse der Workshops sowie über die externe Moderation. Zwar waren Vorbereitungs- und Arbeitsaufwand aus ihrer Sicht hoch, sie haben im Workshop jedoch wichtige Klärungsprozesse erfahren und **Orientierungen** für ihre Arbeit erhalten, die sie als motivierend und unterstützend erlebten. Durch die Zieldefinitionen und Prioritätenset-

zungen können nunmehr bislang unübersichtlich erscheinende Aufgaben und Anforderungen in überschaubare Planungen und Abläufe überführt werden.

Auch aus Sicht der Moderatorin waren die bisherigen Workshops in Hinblick auf eine konstruktive Zusammenarbeit, emotionale Klimaverbesserung, Erarbeitung der Zieldefinitionen und deutlich erkennbarem Nutzen für das Qualifizierungsbüro **erfolgreich**. Dabei hat sich die Unterteilung der Bearbeitung in Schwerpunktthema, konflikthafte und konsensfähige Arbeitsfelder bewährt; die exemplarischen Arbeitsfelder repräsentieren die wesentlichen Aufgabenfelder der Qualifizierungsbüros. Nach Erfahrung der Moderation bedarf es einer **Einübung** in das Verfahren mit Klärung von Aufgabenstellungen und Begrifflichkeiten. Ohne externe Moderation wären die Teams — auch nach eigener Aussage — mit den Zieldefinitionen überfordert gewesen. Die Bearbeitung des ersten Arbeitsfeldes gestaltet sich daher zeitlich sehr aufwendig, während alle weiteren dann wesentlich routinierter von der Hand gehen. Aus ihrer Sicht sind die Teams nunmehr in der Lage, weitere Arbeitsfelder nach dem eingeübten Schema **selbständig** zu bearbeiten – ein wesentliches Ziel der Selfassessments.

Durch die Selfassessments wird die **Heterogenität** der lokalen Konzepte, Arbeitsansätze, Teamstrukturen, Trägereinbindungen und auch der fachlichen Kompetenzen sowie Erfahrungshintergründe besonders deutlich. Die Teams gehen sehr verschieden mit den Aufgabenstellungen der Selfassessments um und benötigen ganz unterschiedliche Hilfestellungen. Insofern bestätigt sich der SE-Ansatz, zwar standardisierte Rahmenbedingungen vorzugeben, jedoch die Themen zielgenau entsprechend den Erfordernissen des QB festlegen zu können. Des Weiteren ist eine Moderation erforderlich, die mit einer Vielfalt methodischer Ansätze ganz individuell auf die jeweiligen Problemlagen vor Ort reagieren kann. Bei einem Qualifizierungsbüro mögen fachliche Differenzen, beim anderen Teamkonflikte, beim nächsten schwierige Rahmenbedingungen oder unklare konzeptionelle Vorstellungen im Vordergrund stehen.

Aus Sicht des ISS-Frankfurt am Main ist eine inhaltliche **Vorbereitung** durch die QB-Teams unerlässlich. Sie müssen sich bereits vor dem Workshop mit Verfahren und Themen auseinandergesetzt haben, damit dieser möglichst effizient genutzt werden kann. Allerdings muss das zumutbare und sinnvolle Maß an Vorbereitungsarbeit noch gefunden werden. Die bisherigen Anforderungen wurden nach kritischen Rückmeldungen der QB-Teams bereits deutlich reduziert. Zur Zeit wird eine vorbereitende Teamsitzung, eine Vorbereitungsstunde pro MitarbeiterIn sowie eine weitere Vorbereitungsstunde für den/die verantwortliche MitarbeiterIn veranschlagt.

Die Selfassessments erweisen sich als sinnvoll sowohl in Qualifizierungsbüros, die schon seit längerem mit Teilnehmerinnen arbeiten als auch in solchen, die erst vor kurzem in die teilnehmerfinanzierte Phase eingetreten sind. Im ersten Fall kann auf einer Fülle bereits vorhandener Erfahrungen aufgebaut werden, im zweiten Fall bietet sich die Chance, konzeptionelle Haltung und Arbeitsweise des Teams frühzeitig auf eine gemeinsame Grundlage zu stellen. Hingegen ist der Workshop zeitlich zurückzustellen, wenn die Personalsituation un-

geklärt ist oder ein gravierender Personalwechsel bevorsteht: Die Zielerarbeitung sollte mit einem Team stattfinden, das voraussichtlich für einen längeren Zeitraum stabil ist.

4.5 Stellenwert und Rückwirkung der angeleiteten Selfassessments im FSTJ-Programmverbund

Während Koordinationstreffen, programminterne Fortbildungen und Projektgruppen überwiegend den projektübergreifenden Austausch zum Focus haben, stehen in den Selfassessment-Workshops exklusiv die einzelnen Qualifizierungsbüros, ihre Konzepte, Arbeitsweisen und Rahmenbedingungen im Vordergrund. Sie erreichen darüber hinaus auch MitarbeiterInnen, die ansonsten nur selten in den programminternen Austausch involviert sind. Sie bieten somit den Teams vor Ort die Möglichkeit, in sehr kleinen Gruppen ihren spezifischen Ansatz im Detail zu reflektieren und zu optimieren. Sie qualifizieren sich damit in Hinblick auf ihre fachliche Tätigkeit vor Ort und hinsichtlich der angestrebte Selbstüberprüfung ihrer Arbeit. Damit können Fehlentwicklungen korrigiert oder auch diesen vorgebeugt werden. Weiter ist anzunehmen, dass die Selfassessments deutlich zur Strukturierung der lokalen Arbeitsorganisation, der Klimaverbesserung im Team und „Darstellbarkeit“ der lokalen Konzepte beitragen, was auch positive Rückwirkungen auf den programmübergreifenden Austausch sowie die Entwicklung gemeinsamer Standards und Erfolgskriterien haben wird.

Aus Sicht des ISS-Frankfurt am Main handelt es sich bei den Selfassessments um ein zwar anspruchsvolles, jedoch auch praktikables Selbstevaluations- und Qualifizierungsangebot. Es sollte eng an den Erfordernissen des Programms und der einzelnen Qualifizierungsbüros weiterentwickelt werden. Es bietet sich an, Verfahren und Arbeitsinstrumente durch Dokumentation in der Materialienreihe des FSTJ-Programms einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen.

5 FSTJ-Online-Newsletter für den programminternen Informationstransfer und zur Außendarstellung

5.1 Zielsetzung und Aufgabenstellung

Der FSTJ-Newsletter ist im Kontext der vielfältigen Öffentlichkeits- und Informationsmaßnahmen im FSTJ zu sehen. Er ist Teil des **Internet - Kommunikationssystems**, über das im wesentlichen der direkte Informations- und Erfahrungsaustausch im Programm erfolgt. Neben der FSTJ-Website, der FSTJ-Diskussionsliste und dem eMail-Informationssystem¹⁵ stellt der FSTJ-Newsletter das zentrale **Informations-, Erfahrungs- und Diskussionsforum** zum Bundesmodellprojekt "Freiwilliges Soziales Trainingsjahr" dar. Es steht allen Programmteilnehmenden sowie der interessierten Fachöffentlichkeit kostenlos zur Verfügung. Hauptzielgruppe sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der lokalen Qualifizierungsbüros.

Die Newsletters sollen zur **Weiterentwicklung** der Praxis des FSTJ beitragen, die Programmaktivitäten und -Ergebnisse nach außen darstellen und somit die Fachpolitik über die Programmentwicklung auf dem Laufenden halten. Sie haben den Charakter einer **aktuellen, zeitnah berichtenden Information**. Die Inhalte richten sich prozessorientiert nach den Erfordernissen der Qualifizierungsbüros.

5.2 Newsletter-Konzeption, fachliche Koordination und Veröffentlichungsmodus

Der Newsletter umfasst ein- bis zweimonatliche Newsletter-Telegramme und vierteljährliche Gesamtausgaben. Mittlerweile hat sich folgender Ablauf eingespielt:

- Vom ISS-Frankfurt am Main redaktionell aufbereitete Beiträge sowie programmrelevante Informationen des Servicebüros FSTJ werden auf der **FSTJ-Website** veröffentlicht; parallel werden stichwortartige Kurzinfos zu diesen Beiträgen via eMail als zwei- bis dreiseitiges **Newsletter-Telegramm** an die AbonnentInnen verschickt. Die LeserInnen haben auf Basis dieser Information die Möglichkeit, die Beiträge auf der Website gezielt einzusehen, auszudrucken und gfs. downzuloaden. Alle Fachbeiträge sowie langfristig relevanten Programminformationen stehen dabei während der gesamten Modelldauer per Internet zur Verfügung.
- Der Entwurf für das „offizielle“ Newsletter-Telegramm wird vom ISS-Frankfurt am Main erstellt. Dieser wird samt Beiträgen per eMail an das Servicebüro FSTJ gesandt, von diesem überprüft und ergänzt. Zusätzlich erstellt das Servicebüro ein „internes“ Newsletter-Telegramm mit Informationen, die ausschließlich für die Qualifizierungsbüros bestimmt sind. Anschließend wird das gesamte Material zur Weiterverarbeitung an den Provider weitergeleitet.

¹⁵ Diese drei Angebote werden vom Servicebüro FSTJ betreut; siehe 2. Zwischenbericht der Stiftung SPI

- Die Newsletter-Telegramme werden automatisch über eine **Mailingliste**, die beim Provider hinterlegt ist, an die Programmbeteiligten und an andere Abonnenten versandt. Diese haben auf der Website die Möglichkeit, sich selbst in die Liste einzutragen.
- Die **Aktualisierung** der Website mit Aufnahme neuer Beiträge und Ankündigung durch das Newsletter-Telegramm erfolgt **alle vier bis 6 Wochen**; kürzere Abstände sind u.a. aus Kostengründen nicht zu realisieren; nach den bisherigen Erfahrungen wären die Qualifizierungsbüros mit einer solchen „Informationsflut“ auch überfordert.
- Alle drei Monate erscheint der eigentliche **Newsletter als Gesamtausgabe** mit einer Auswahl von bereits veröffentlichten Beiträgen; er wird in PDF.-Format¹⁶ als Anlage zu einem eMail-Anschreiben ebenfalls automatisch an die Abonnenten versandt. Dies ist das eigentliche Medium für die Darstellung des Modellprogramms nach außen.
Für InteressentInnen ohne Internetzugang, zur Dokumentation, Archivierung und für spätere Anfragen werden auch Druckexemplare in geringer Auflage produziert; sie sind per Post oder Faxabruf erhältlich.

Das Layout von Website, Newsletter-Telegramm und vierteljährlichem Newsletter ist mittlerweile aufeinander abgestimmt. Es ist übersichtlich und schlicht gehalten, wobei auf einfache „Suchabläufe“ geachtet wurde. Technische Möglichkeiten, wie z.B. Stichwortsuche können eventuell zu einem späteren Zeitpunkt ins Auge gefasst werden.

5.3 Bisherige Aktivitäten und aktueller Stand

Die jetzige Online-Konzeption des Newsletters stellt eine **Optimierung** gegenüber dem ursprünglichen Entwurf von SPI und ISS dar¹⁷, das ursprünglich einen vierteljährlichen Newsletter als Druckausgabe vorsah. Damit kann die Schnelligkeit und Aktualität des Mediums Internet zeitgemäß genutzt werden.

FSTJ-Newsletter — in Verantwortung des ISS-Frankfurt am Main — und FSTJ-Website — in Zuständigkeit des Servicebüro FSTJ — sind dabei eng miteinander verknüpft. Dies erfordert eine intensivere **Abstimmung** zwischen beiden Instituten als vorgesehen hinsichtlich der Gesamtkonzeption, der organisatorischen Realisierung und der Koordination der Beiträge. Dies wie auch die technischen, „journalistischen“ und formal-gestalterischen Herausforderungen, die ein solch immer noch neues Medium mit sich bringen, hatte maßgeblichen Einfluss auf die Realisierung. So wurden bis zum dritten Quartal 2000 das inhaltliche Konzept inkl. Rubriken von Website und Newsletter erarbeitet; hierfür wurde auch auf erste Erfahrungen in den Qualifizierungsbüros zurückgegriffen. Wesentliche Aspekte der technischen Her-

¹⁶ Dies hat zwei wesentliche Vorteile: zum einen sind sie für jeden Nutzer mit Hilfe des kostenfreien Adobe Acrobat Readers lesbar, zum anderen sind die Ausdrücke auch auf unterschiedlichen Rechnern/Druckern weitgehend identisch.

¹⁷ Vgl. Gemeinsames Angebot von Stiftung SPI, Berlin und ISS-Frankfurt am Main von Mai 1999, S. 9 sowie 1. Zwischenbericht des SPI zum FSTJ von Juni 2000 bzw. ISS-Aktuell 32/2000 „Leistungsangebote des ISS-Frankfurt am Main zu projektinterner Qualifizierung und Ergebnistransfer“ von September 2000

stellung und damit verbundene Kosten, die erforderlichen Organisations- und Zeitabläufe sowie Anforderungen an die Vorlagengestaltung mussten geklärt werden. Das Internetsystem mit Website, Diskussionsliste und Email musste technisch installiert und ein professionelles Layout entwickelt werden. Zusätzlich musste neues Know how in Hinblick auf Kommunikationsstil und Gestaltung für das Online-Medium rezipiert werden. Bis heute ist dieser Entwicklungsprozess noch nicht abgeschlossen. Der Newsletter-Auftritt sowie Herstellungs- und Abstimmungsvorgänge werden fortwährend optimiert. Als Beispiel für den aktuellen Stand ist die Ausgabe Nr. 4/01 des Newsletter-Telegramms in Anhang 3 beigefügt.

Von Oktober 2000 bis Juni 2001 sind sieben Newsletter-Telegramme, teils als Doppelnummern erschienen. Für die Jahre 2001 und 2002 sind jeweils 10 Telegramme geplant. In der Abonnenten-Liste sind neben den Programmbeteiligten weitere 80 NutzerInnen eingetragen. Aktuell wird von einer Werbeagentur ein Layout für die vierteljährliche Gesamtausgabe entwickelt. Nachdem sich das Procedere zur Aktualisierung der Website mit begleitendem Newsletter-Telegramm eingespielt und stabilisiert hat, soll diese ab Herbst 2001 erscheinen.

Die Neukonzeption der Newsletter als Online-Medium mit aktuellen Telegrammen und vierteljährlichen Gesamtausgaben hat zu einem **höheren Arbeitsaufwand** für beide Institute geführt. Die Mittel für diesen Arbeitsschwerpunkt wurden im Zuge der Projekterweiterung jedoch nur geringfügig aufgestockt.

5.4 Inhalte der Newsletters

Berichte aus und Hinweise für die Praxis überwiegen gegenüber fachtheoretischen Abhandlungen. Die Beiträge sind eher kurz und nach Möglichkeit telegrammartig. Artikel von etwa einer DIN A4-Seite – meist Termine, Nachrichten, Zusammenfassungen – werden direkt auf der Website veröffentlicht, längere Berichte und Dokumentationen als Download bereitgestellt.

Das ISS-Frankfurt am Main recherchiert geeignete Fachbeiträge oder gibt diese gfs. in Auftrag. Zum Teil kann aus dem großen Fundus des Instituts geschöpft werden, dass in vielen das FSTJ betreffenden Arbeitsfeldern aktiv ist. Darüber hinaus werden verschiedene Fachzeitschriften, Nachrichten- und Onlinedienste für den FSTJ-Newsletter ausgewertet. Auch Programmbeteiligte, d.h. Mitglieder der Steuerungsgruppe, die Wissenschaftliche Begleitung und die Qualifizierungsbüro sind stets aufgefordert, sich mit Beiträgen am Newsletter beteiligen.

Nach Möglichkeit wird für jedes Newsletter-Telegramm eine thematische Schwerpunktsetzung vorgenommen; Beispiele hierfür sind das Telegramm Nr. 3/2000 mit Beiträgen zum Thema „Aggressivität, Gewaltbereitschaft und Rechtsextremismus bei Jugendlichen“ sowie das Telegramm Nr. 4/2001 zum Thema „Stadtteilentwicklung“

Die Rubriken der FSTJ-Website und des Newsletter-Telegramms wurden aufeinander abgestimmt. Die aktuellen Newsletter-Informationen gliedern sich somit wie folgt¹⁸:

Editorial: Kurzes Vorwort von Servicebüro und ISS-Frankfurt am Main mit Hinweisen zu den Beiträgen der aktuellen Ausgabe;

FSTJ Aktuell: Aktuelle Kurzinformationen zu wichtigen programminternen und –externen Neuigkeiten mit weiterführenden Links;

Programm: Beiträge zu Programmatik, Bedeutung, Inhalten und Zielen des FSTJ auch in Zusammenhang mit den Partnerprogrammen „E&C“ und „Soziale Stadt“

FSTJ-Intern: Berichte, Erfahrungen, Ergebnisse von FSTJ-Koordinationstreffen, Zwischen- bzw. Fachkonferenzen sowie von programminternen Fortbildungen; Auswertungen und Ergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitung sowie der Programmdurchführung (Servicebüro und ISS-Frankfurt am Main); Fachinformationen für die Praxis in den Qualifizierungsbüros; Organisatorische Hinweise für die Qualifizierungsbüros (passwortgeschützt);

Lokale QBs: Berichte, Erfahrungen und Ergebnisse aus einzelnen Qualifizierungsbüros

Schwerpunkt: Fachartikel, ausführliche Berichte und Dokumentationen zu programmrelevanten Themen;

Kalender: Hinweise auf Fortbildungen, Tagungen und weitere Veranstaltungen im FSTJ-Programm sowie auf solche anderer Veranstalter.

Für die vierteljährliche Gesamtausgabe sind insbesondere die Rubriken „Schwerpunkt“, „Kurzinformationen“, „Internetadressen“ sowie „Berichte aus den Qualifizierungsbüros“ vorgesehen.

Eine Übersicht über die bis Juni 2001 veröffentlichten Beiträge, d.h. Fachartikel, Berichte, Dokumentationen, Kurzinfos, Lesetipps sowie Veranstaltungshinweise (Fachtagungen, programminterne und externe Fortbildungen), befindet sich in Anhang 4. Hier ein Auszug:

Beiträge zur FSTJ-internen Programmentwicklung

- Bedeutung und Grundsätze des FSTJ-Programms (1+2/2000; 1/2001)
- Kurzberichte aus fünf Qualifizierungsbüros nach Abschluss des ersten Förderjahres (4/2001)
- Ergebnisse der standardisierten Darstellung von Rahmenbedingungen und Arbeitsweisen in den Qualifizierungsbüros von November 2000: Angestrebte Zielgruppe im FSTJ,

¹⁸ Vgl. auch 1. Zwischenbericht zum FSTJ der Stiftung SPI, Seite 34

Einsatzstellen im FSTJ, Lage, Struktur und Besonderheiten der am FSTJ beteiligten Stadtteile/Quartiere (2/2000; 2/2001; 4/2001)

- Erster Erfahrungsbericht der Wissenschaftlichen Begleitung (1/2000)
- Informationen zu das FSTJ betreffenden gesetzlichen Regelungen: Unfallversicherung, Haftpflichtversicherung, Taschengeld, Verpflegungsgeld, Kindergeld, Berufsausbildungshilfe, FSTJ-Förderdauer, Maßnahmekosten während Schwangerschaft (2-4/2001)

Fachbeiträge in Bezug auf FSTJ-Zielgruppe und –Aufgabenbereiche

- Benachteiligung: Wahrnehmung von Benachteiligtsein durch die Betroffenen; Kompetenztraining; Maßnahmen und Lehrgänge der Jugendberufshilfe; Aufsuchende Sozialarbeit im Rahmen der Jugendberufshilfe; Abbau der Jugendarbeitslosigkeit (u.a. JUMP); Straßenkinder; (1-3/2000; 2+3/2001)
- Umgang mit der Zielgruppe im FSTJ: Beteiligung von Mädchen und jungen Frauen als integraler Bestandteil von Partizipation; Umgang mit Aggressivität, Gewalt, Rechtsextremismus; Schweigepflicht, Anzeigepflicht und Zeugnisverweigerungsrecht (1+3/2000, 3/2001)
- Kooperation und Vernetzung im Stadtteil / Soziale Stadt: Überlegungen zum Quartiersmanagement und Praxisbeispiele; Essentials zum Bundesmodellprogramm „Soziale Stadt“ (4/2001)

Weitere Fachbeiträge

- Jugend allgemein: Aktion der EU „Initiativen im Jugendbereich“ (3/2001)
- Schule, Ausbildung, Beruf: diverse Tagungshinweise, Kurzinfos, Lesetipps (2/2000, 2+4/2001)
- Arbeitsmarkt, Jugendarbeitslosigkeit: JUMP – Modell der Bundesregierung zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit (3/2000)

Des weiteren werden regelmäßig Hinweise auf Förderprogramme, Modellvorhaben und Projekte gegeben wie etwa Aktionen der Europäischen Union im Jugendbereich, MOZART, XENOS, JOBKICK, usw. Auch FSTJ-relevante Serviceangebote wie Onlinedienste, Netzwerke und Datenbanken werden kontinuierlich vorgestellt.

5.5 Bisherige Erfahrungen

Nach mehr als einem halben Jahr „Newsletter-Telegramm“ hat sich ein **gangbares Prozedere** eingespielt, sowohl was die technische Herstellung als auch die Zusammenstellung der Fachbeiträge anbelangt; die Informationsdichte steigt von Ausgabe zu Ausgabe. Allerdings muß künftig gezielter die thematische Schwerpunktsetzung pro Ausgabe in den Blick genommen werden. Sie ist auch Voraussetzung für den nächsten zu realisierenden Schritt, die Erstellung der vierteljährlichen Gesamtausgabe.

Die **Online-Technik** der Newsletters bereitet immer wieder Hindernisse, der Umgang mit diesem Medium muss von allen Beteiligten „**ingeübt**“ werden. Dies gilt für „HerstellerInnen“ und „NutzerInnen“ gleichermaßen. Mal funktioniert der eMail-Versand nicht, mal wird nicht wahrgenommen, das „Post“ gekommen ist, sie wird versehentlich gelöscht oder der/die LeserIn gibt die Information nicht an seine/ihre KollegInnen weiter. Des weiteren ist es für einige ein „ungewohnter“ und zunächst umständlich erscheinender Arbeitsschritt, sich nach Erhalt des Telegramms auf die Website zu begeben und die Beiträge einzusehen. Diese Schwierigkeiten müssen immer wieder thematisiert werden, und es ist darauf zu vertrauen, dass sie sich mit wachsender Erfahrung verringern.

Bislang ist festzustellen, dass, trotz der oft kritisierten „Informationsflut“ durch Telegramme, eMails, Fax und Post, Informationen nicht immer alle AdressatInnen erreichen. Um dies möglichst sicherzustellen, müssen wichtige Nachrichten weiterhin mehrmals und auch auf mehreren Wegen weitergegeben werden; auf das Newsletter-Telegramm allein ist noch kein Verlass.

Während bei den programminternen Fortbildungen und Selfassessments die Beteiligung eingefordert werden kann, Nutzung und Nutzen überprüfbar sind, ist dies beim Newsletter-Service nur bedingt möglich. Inwieweit die Qualifizierungsbüros die Telegramme lesen und die Informationen von der Website abrufen, hängt deutlich von ihren momentanen Arbeitskapazitäten ab.

Bislang liegen keine abgesicherten Informationen vor, wie dieses Medium von den Qualifizierungsbüros, von anderen Programmbeteiligten und von den Abonnenten **genutzt und wertgeschätzt** wird. Einige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Qualifizierungsbüros meldeten zurück, dass das Newsletter-Telegramm ein „toller Service“ sei, sie allerdings gegenwärtig kaum Zeit hätten, die Fachbeiträge zu lesen. Für einen bei einem Koordinationstreffen angebotenen Arbeitskreis zum Thema Newsletter bestand kein Bedarf. Soweit die zeitlichen Ressourcen es zulassen, soll gegen Ende des Jahres 2001 als Anhang an ein Newsletter-Telegramm eine Online-Befragung durchgeführt werden, um Akzeptanz und Nutzung des Informationsservices sowie Optimierungsvorschläge in Erfahrung zu bringen.

Zwar enthält jedes Editorial des Newsletter-Telegramms die Aufforderung an die Qualifizierungsbüros, sich mit eigenen Beiträgen am Newsletter-Infoservice zu beteiligen. Bislang wird dieses Angebot jedoch **nicht wahrgenommen**¹⁹. Es ist anzunehmen, dass die Büros von ihren originären Aufgaben so in Anspruch genommen sind, dass hierfür keine Ressourcen verbleiben. Wahrscheinlich wird das Interesse daran wachsen, je mehr konkrete Ergebnisse und Erfahrungen im Zuge der Modellerprobung weitergegeben werden können.

¹⁹ Bei der FSTJ-Diskussionsliste zeigt sich ein ähnliches Bild, auch diese wird bislang noch wenig genutzt.

5.6 Stellenwert und Rückwirkung der Online-Newsletters im FSTJ-Programmverbund

Neben der EDV-gestützten und zentral auswertbaren Datenerfassung mit Hilfe der HORIZONT-Software ist das Internet-Kommunikationssystem des FSTJ ein weiterer **innovativer Bestandteil** der Programmdurchführung. Sein **Entwicklungspotential** ist noch nicht ausgeschöpft und benötigt mehr Ressourcen für die fortgesetzte Optimierung als bei der Programmkonzeption absehbar. Es bietet erhebliche **Vorteile** und sollte grundsätzlich in dieser Form, bei allen technischen Hindernissen und gegenwärtigen Nutzungsschwierigkeiten, beibehalten werden.

Die Online-Konzeption des Newsletters stellt eine **zeitgemäße Kommunikationsform** dar und ist somit auch in seiner Form ein **imagewirksames „Aushängeschild“** für das Modellprogramm. Ferner eignen sich die Modellbeteiligten zukunftsrelevante Kompetenzen in der Nutzung von Internet- und Onlinesystemen an, was somit **qualifizierenden Charakter** hat.

Weiter bietet der Online-Auftritt den Vorteil, dass das „Programm-Wissen“ sukzessive zusammengetragen und aufgebaut wird sowie dauerhaft, für alle Interessierten zugänglich, zur Verfügung steht. Allerdings bedarf dies auch eines kompetenten **„Wissensmanagements“**. Dies zeichnet sich bereits jetzt ab, wird jedoch künftig an Bedeutung gewinnen.

Was den **programminternen Informationstransfer** anbelangt, ist hinsichtlich Konzeption und Herstellung bislang zufriedenstellende Aufbauarbeit geleistet worden. Als nächstes ist die **fachliche Außenwirkung** des Newsletters stärker in den Blick zu nehmen. Diese hängt von der inhaltlichen Qualität der Fachbeiträge sowie von der Konkretheit, Nachvollziehbarkeit und Umsetzbarkeit der berichteten Modellerfahrungen ab. Dies steigt mit dem Dauer der Modellerprobung. Unter diesem Aspekt bietet die vierteljährliche Gesamtausgabe des Newsletters mehr Chancen, die Modellerfahrungen komprimiert der interessierten Fachöffentlichkeit nahe zu bringen.

6 Abschließende Bemerkungen zu Qualifizierung, Informations- und Erfahrungstransfer im FSTJ

Der spätere Start der ISS-Leistungsangebote steht in Zusammenhang mit der Programmimplementation und den erforderlichen Konzeptionierungsarbeiten. Das ISS-Frankfurt am Main hatte zudem in Abstimmung mit dem Servicebüro weitere fachliche Aufgaben übernommen, die zum Teil zeitlich begrenzt waren, zum Teil jedoch fortlaufend zu erbringen sind (vgl. Kap. 0)

Die aktuellen praktischen Erfahrungen zeigen jedoch, dass die ISS-Angebote zum nunmehr späteren Zeitpunkt eher die AdressatInnen erreichen. Zum Startzeitpunkt der Newsletter-Telegramme Anfang Oktober 2000 befanden sich erst 22 Büros in der teilnehmerfinanzierten Phase. Im November 2000, zum Zeitpunkt der ersten programminternen Fortbildung, waren es 30 Qualifizierungsbüros, davon 14 Projekte erst seit einem Monat oder kürzer.²⁰ Für den ersten Selfassessment-Workshop sehen sich die meisten Qualifizierungsbüros erst ab Mitte des Jahres 2001 in der Lage.

Es gibt Anhaltspunkte dafür, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Qualifizierungsbüros in der Vorlaufphase und zu Beginn der teilnehmerfinanzierten Phase mit den Fortbildungsangeboten zeitlich und fachlich überfordert waren. Auch die in vieler Hinsicht anspruchsvollen Selfassessment-Workshops hätten zu diesem Zeitpunkt oft nicht die erforderliche Wirkung erreicht. Des weiteren bereitete die Verarbeitung der programminternen „Informationsflut“ noch mehr Probleme als es jetzt, bei weitgehender Etablierung der Projekte, der Fall ist.

Bei künftigen Programme dieser Art sollte für die Planungs-, Konzeptions- und Implementationaufgaben der Programmdurchführung und der lokalen Projekte ein deutlich längerer Zeitraum vorgesehen werden, als es beim FSTJ der Fall war. Der Start von Informationsmedien und Qualifizierungsangeboten sollte erst nach Abschluß dieser Phase vorgesehen werden, wobei die einzelnen Angebote schrittweise eingeführt werden sollten. „Alles auf ein Mal“ ist nicht machbar und auch nicht sinnvoll.

²⁰ Projektliste des Servicebüro FSTJ vom 11.5.2001

Modellprogramm des Bundesministeriums für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

Freiwilliges Soziales Trainingsjahr (FSTJ)

Zwischenbericht des ISS-Frankfurt am Main Juni 2001

**Anhang 1:
Materialien zur Programminternen Fortbil-
dung**

Inhalt

1	Seminarinhalte der ersten fünf Veranstaltungen	2
1.1	Motivation der Zielgruppe im FSTJ – Attraktive Angebotsgestaltung und Stärkung von Eigenverantwortung	2
1.2	Förderpläne und Zielvereinbarungen zur Strukturierung der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen im FSTJ	2
1.3	Entwicklung von Umsetzungsvorschlägen zum Förderplanverfahren im FSTJ	3
1.4	Integration in Einsatzstelle, Ausbildung und Arbeit: Akquisition, Vermittlung und Unterstützung bei der Bewerbung	4
1.5	Organisation, Teamarbeit und persönliche Arbeitsplanung im Qualifizierungsbüro	4
2	ReferentInnen der Fortbildungen	6
3	Beteiligung der Qualifizierungsbüros an der programminternen Fortbildung und an den HORIZONT-Schulungen	7
3.1	Beteiligung nach alten und neuen Bundesländern	7
3.1.1	Beteiligung der Qualifizierungsbüros an den fünf Seminaren	7
3.1.2	Beteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Qualifizierungsbüros	7
3.2	Überblick nach Qualifizierungsbüros	8
4	Bewertung der ersten fünf Fortbildungsseminare durch die Teilnehmer und Teilnehmerinnen	9

1. Seminarinhalte der ersten fünf Veranstaltungen

1.1 Motivation der Zielgruppe im FSTJ – Attraktive Angebotsgestaltung und Stärkung von Eigenverantwortung

am 9. und 10. November 2000 im ISS-Frankfurt am Main

Referentinnen: Rita Müller und Janet Jödecke, BBJ Servis GmbH, Potsdam

Das Seminar legte den Fokus auf eine bedarfsgerechte Angebotsentwicklung für die Jugendlichen im FSTJ unter Einbeziehung der Planungsmethode ZOPP (Zielorientierte Projektplanung) und gab Anregungen für jugendgerechte Unterstützungsszenarien zur Entwicklung beruflicher Perspektiven und Stärkung der Motivation. Dabei wurde eine Einführung in eine zielgruppenorientierte Beteiligten- und Problemanalyse gegeben. Des Weiteren wurde erarbeitet, was die Teilnehmermotivation ausmacht und wie sie gestärkt werden kann. Anschließend entwickelten die TeilnehmerInnen auf Basis der Erfahrungen in den Qualifizierungsbüros diesbezüglich konkrete Planungen und Aktivitäten, die im Plenum diskutiert wurden.

Die Referentinnen gingen auf wesentliche Aspekte in der Arbeit mit Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen ein und plädierten dabei für "Stärkung der Eigenverantwortung statt Sanktionen und Belohnungen".

1.2 Förderpläne und Zielvereinbarungen zur Strukturierung der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen im FSTJ

vom 13. bis 15. Dezember 2000 im ISS-Frankfurt am Main

Referentin: Susanne Poller, Soziale Dienste der Stadt Düsseldorf, z.Zt. Ravensburg

Die Vereinbarung individueller Förderpläne mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen am FSTJ dient der systematischen Entwicklung und Unterstützung der pädagogischen Arbeit sowie dem Nachweis der Betreuungsaktivitäten im Qualifizierungsbüro. Thema der Veranstaltung war der geeignete Umgang mit dem Instrument Förderplan und die zielgruppenspezifische Gestaltung von Zielvereinbarungen im FSTJ. Viele Qualifizierungsbüros arbeiten bereits auf Basis solcher Verfahren, wobei es recht unterschiedliche Vorgehensweisen und Erfahrungen gibt. Ziel des Seminars war der Austausch über die Zweckmäßigkeit sowie über bewährte und weniger sinnvolle Inhalte und Strategien. Darüber hinaus bestand Gelegenheit zur Diskussion gemeinsamer Ziele und Kriterien für den erfolgreichen Einsatz dieser Arbeitsmittel speziell im FSTJ. Neben kurzen Fachreferaten werden u.a. folgende Fragestellungen im Plenum und in Arbeitsgruppen bearbeitet:

- Hilfeplan, Förderplan oder Qualifizierungsplan; Klärung von Aufgabenstellungen und Begrifflichkeiten — was ist sinnvoll im FSTJ?
- Erfahrungen, Möglichkeiten und Grenzen bei der praktischen Umsetzung der Instrumente „Förderplanung“ und „Zielvereinbarung“
- Zu klärende Fragestellungen im Verlauf des Förderplanprozesses und Anforderungen an einen Förderplan
- Mitwirkung und Beteiligung von Jugendlichen im Planungsprozeß und bei der Aufstellung von Förderplänen
- Zielvereinbarungen mit den Jugendlichen – was muß beachtet werden?

1.3 Entwicklung von Umsetzungsvorschlägen zum Förderplanverfahren im FSTJ

Vom 18. bis 20. April 2001 im ISS-Frankfurt am Main

Referentin: Susanne Poller, Soziale Dienste der Stadt Düsseldorf, z.Zt. Ravensburg

Als Ergebnis des 4. FSTJ-Koordinationstreffens wurde dieses weitere Fortbildungsseminar zum Thema Förderplanung angeboten, um Kriterien sowie Dokumentationsanforderungen für das Förderplanverfahren im FSTJ abzustimmen und um einen konkreten Vordruck zu erarbeiten.

Ziel war somit, auf Grundlage der bereits in den Qualifizierungsbüros erprobten Förderpläne und praktischen Erfahrungen Umsetzungsvorschläge für das Förderplanverfahren im FSTJ zu entwickeln und diese allen Qualifizierungsbüros zur Verfügung zu stellen. Neben Festlegung von Inhalt und Struktur des Instruments sowie Empfehlungen zum Ablauf zählten hierzu auch geeignete Dokumentationsverfahren. Des Weiteren bestand Gelegenheit zur Diskussion gemeinsamer Ziele, Strategien und Kriterien für den erfolgreichen Einsatz von Förderplänen im FSTJ.

Im Plenum und in Kleingruppen wurden im Anschluss folgende Schwerpunkte bearbeitet:

- Anforderungen des Servicebüro FSTJ an das Förderplanverfahren und seine Dokumentation
- Dokumentation der Förderplanung – welchem Zweck dient sie?
- Verfahrensschritte im Förderplanverfahren (Abfolge, Beteiligung, Dokumentation)
- Formularentwurf für Zielvereinbarungen im Rahmen des Förderplanverfahrens

1.4 Integration in Einsatzstelle, Ausbildung und Arbeit: Akquisition, Vermittlung und Unterstützung bei der Bewerbung

vom 28. Februar bis 2. März 2001 im ISS-Frankfurt am Main
Referent: Peter Mutschler, macheins, Hanau

Die Verbindung von realitätsadäquaten Arbeitserfahrungen in Einsatzstellen mit Qualifizierungsbausteinen und ergänzender sozialpädagogischer Förderung bildet den „pädagogischen Kern“ des FSTJ. Darüber hinaus soll für die Jugendlichen eine geeignete Anschlussbeschäftigung nach Ende des FSTJ gefunden werden.

Auf der Grundlage der örtlichen Konzepte und Erfahrungen der Qualifizierungsbüros wurden in Hinblick auf Stellenakquisition und Vermittlungstätigkeit Techniken und Verfahren vorgestellt, die für die Jugendlichen erfolgsbezogen sind in Bezug auf Akzeptanz, Erhalt eines Arbeitsplatzes und Stabilisierung der persönlichen, sozialen und beruflichen Situation.

Arbeitsverfahren wie Personenprofilanalyse, Anforderungsprofil für Arbeitsplätze, Begleitung und Coaching kamen ebenso zur Sprache wie konkrete Fragen hinsichtlich Motivation der Jugendlichen und der Praktikumsgeber, Unterstützung beim Bewerbungsverfahren und Umgang mit Bezugspersonen und Institutionen.

In ganzheitlichem Sinne wurden die verschiedenen Facetten der Vermittlungsaktivitäten beleuchtet, d.h. das Auffangen von Mißerfolgen, die Analyse der lokalen Arbeitsmarktsituation, die Erwartungen der kooperierenden Partnerunternehmen bzw. Institutionen wie Arbeitsamt, Kommune, Jugendamt sowie das Entwickeln von Marketingstrategien. Es wurde als Konsequenz deutlich, dass die Projekte einem Innovationsdruck unterliegen, dem sie sich stellen müssen.

1.5 Organisation, Teamarbeit und persönliche Arbeitsplanung im Qualifizierungsbüro

Vom 9. bis 11. April 2001 im ISS-Frankfurt am Main
Referent: Gerd Becker, Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main

In der teils noch andauernden „Startphase“ des Modellprogramms sind viele Qualifizierungsbüros mit dem Aufbau von Organisations- und Kooperationsstrukturen im eigenen Projekt aber auch im Stadtteil befasst. Darüber hinaus sind finanzielle und strukturelle Förderbedingungen im Detail abzuklären. Parallel werden Einsatzstellen und Arbeitsmöglichkeiten in Stadtteilprojekten akquiriert. Zugleich ist die Etablierung der Betreuungsangebote sowie die Betreuung der ersten KlientInnen zu leisten. Auch die Beteiligung am programminternen Erfahrungsaustausch, die Zusammenarbeit zur Wissenschaftlichen Begleitung sowie die Einarbeitung in die elektronische Klientendokumentation „HORIZONT“ müssen bewältigt werden.

Angesichts der Komplexität und Fülle der zu meisternden Aufgaben wurden in diesem Seminar Hilfestellungen und Ideen zur Strukturierung der Zusammenarbeit im Qualifizierungsbüro sowie Bausteine für die persönliche Arbeitsplanung vermittelt. In Kurzreferaten, Kleingruppenarbeit und Plenum werden u.a. folgende Fragestellungen aufgegriffen:

- Vorstellung von Diagnoseinstrumenten zur Erfassung der jetzigen Projektsituation;
- Prioritätensetzung, Zielbildung, Zielgewichtung und daraus abgeleitet, strategisches und operatives Zeitmanagement (nach COVEY). Im Ergebnis haben alle Teilnehmerinnen einen zielgeleiteten Wochenplan für ihre nächste Arbeitswoche entwickelt.
- Auseinandersetzung mit Grundfragen der Teamarbeit (Arbeitsteilung versus gemeinsame Verantwortung)
- Vorstellung eines Modells zu Führungs- und Leitungsstilen
- Analoge Übung zur Einschätzung der Positiv-/ Negativgewichtung im Projekt
- Vorstellung des Modells zur kollegialen Beratung (nach H. FALLNER) und Einübung an einer realen Fragestellung eines Teilnehmers aus der Gruppe.

2. ReferentInnen der Fortbildungen

Gerd Becker, Fachreferat Grundsatz des Jugend und Sozialamtes der Stadt Frankfurt am Main; Sozialarbeiter und Supervisor; 1992 bis 1995 wiss. Mitarbeiter des ISS im Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt (AgAG)

Janet Jödecke, BBJ Servis GmbH, Potsdam; Diplomsozialarbeiterin/-sozialpädagogin und seit 1998 Sozialberaterin im Modellprojekt "Betriebliche Ausbildung für benachteiligte Jugendliche"

Rita Müller, BBJ Servis GmbH, Potsdam; Diplompädagogin und seit 1993 Beraterin für jugendrelevante Arbeitsmarktpolitik bzw. Jugendberufshilfe; Erfahrungen in der kommunalen Netzwerkarbeit sowie in Projektentwicklung und Projektmanagement von Modellvorhaben

Peter Mutschler, macheins, Hanau; Studium der Erziehungswissenschaften; Lehrer und Sozialberater; zehn Jahre Leitung einer Einrichtung der beruflichen Bildung mit breitem Angebot in Jugend- und Sozialhilfeprojekten; 1995 Zusatzqualifikation zum Vermittler bei „Maatwerk“; seit vier Jahren Personalberatungs- und Entwicklungsprojekten im Bereich Sozialmanagement im eigenen Unternehmen

Susanne Poller, Soziale Dienste der Stadt Düsseldorf, z.Zt. Ravensburg; Dipl.-Sozialarbeiterin; 11 Jahre Bezirkssozialarbeit in einem sozialen Brennpunkt der Stadt Düsseldorf; 6 Jahre Leitung einer Außenstelle der Sozialen Dienste; Lehrauftrag an der Fachhochschule Düsseldorf; Zusatzausbildungen in Familienberatung und klientenzentrierter Beratung; Themenschwerpunkte: Kinder- und Jugendhilferecht, Hilfeplanung sowie Hilfen bei Kindsvernachlässigung, Kindesmisshandlung und sexuellem Missbrauch

3. Beteiligung der Qualifizierungsbüros an der programminternen Fortbildung und an den HORIZONT-Schulungen

Von November 2000 bis April 2001 haben fünf Veranstaltungen stattgefunden.

3.1 Beteiligung nach alten und neuen Bundesländern

3.1.1 Beteiligung der Qualifizierungsbüros an den fünf Seminaren

	Insgesamt n = 43	Alte Bundes- länder n = 26	Neue Bundes- länder n = 17
Kein Seminar	16	10	6
1 Seminar	9	6	3
2 Seminare	10	6	4
3 Seminare	4	2	2
4 Seminare	3	2	1
5 Seminare	1	0	1

3.1.2 Beteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Qualifizierungsbüros

	Insgesamt n = 43	Alte Bundes- länder n = 26	Neue Bundes- länder n = 17
Kein/e MitarbeiterIn	16	10	6
1 MitarbeiterIn	13	9	4
2 MitarbeiterInnen	8	4	4
3 MitarbeiterInnen	4	2	2
4 MitarbeiterInnen	2	1	1
Gesamt	49	27	22

3.2 Überblick nach Qualifizierungsbüros

Beginn teilnehmer- finanzierte Phase	Qualifizierungsbüro - Stadt/Quartier	Anzahl der besuchten Fortbildun- gen	Anzahl der beteiligten Mitarbeiter- Innen	Teilnahme an Horizont- Schulungen - Anzahl MA
11-00	Job.XXL - Mannheim-Frischer Mut	0	0	2
02-01	START FREI – nach Maß - Stuttgart-Freiburg	0	0	0
09-00	JOB LOKAL - Nürnberg-Nordostbahnhof/ Südstadt	0	0	3
05-00	"Prepare yourself"- Berlin-Kreuzberg	2	2	7
10-00	SOS-Berufsausbildungszentrum Berlin - Wedding	0	0	1
12-00	„Backstage“ – Berlin- Friedrichshain	0	0	1
12-00	„Backstage“ – Berlin - Oberschönweide	0	0	2
03-00	FSTJ Sozialraum Wohnkomplex I-III - Neuruppin	1	2	2
10-00	BBJ Servis GmbH - Potsdam - Stern-Drewitz	0	0	1
10-00	Schwedt - Obere Talsandterrassen	2	2	1
12-00	CJD Perleberg - Wittenberge - UG Jahnschulviertel	5	3	1
10-00	Qualifizierungsbüro Bremen - Gröpelingen	4	3	2
10-00	Qualifizierungsbüro „Kwalle“ - Bremerhaven - Wulsdorf-	0	0	2
12-00	Hamburg - Heimfeld-Nord	0	0	1
09-00	Lokales Qualifizierungsbüro „maßarbeit“ - Kassel-Nordstadt	2	1	2
05-00	LQB Wiesbaden Westend	4	3	2
10-00	Qualifizierungsbüro Darmstadt - Eberstadt-Süd	1	1	1
12-00	Qualifizierungsbüro Dicker Busch II - Rüsselsheim	2	1	2
08-00	Qualifizierungsbüro Neubrandenburg-Altstadt	2	1	2
06-00	IB-Qualifizierungsbüro - Schwerin-Neu Zippendorf	3	4	2
11-00	Stralsund-Grünhufe	0	0	2
01-01	Nienburg - Lehmwandlungssiedlung	2	1	1
09-00	FreiSTil - Northeim, Südstadt	0	0	1
01-01	Qualifizierungsbüro Hannover-Mittelfeld	1	1	1
08-00	Kooperatives Qualifizierungsbüro Dortmund	1	2	5
11-00	Düsseldorf - Flingern/Oberbilk	0	0	1
11-00	LQB Gladbeck Recklinghausen/ Bottrop - Boy/Welheim	3	2	4
11-00	Krefeld-Süd	3	2	2
02-01	Qualifizierungsbüro Wuppertal-Osterbaum	2	1	1
11-00	Qualifizierungsbüro Dinslaken Lohberg	0	0	2
06-00	job.XXL - Ludwigshafen-Westend/-Oggersheim/ Mundenh.	2	4	2
08-00	Neunkirchen, östliche Innenstadt/Oberer Markt	1	1	2
11-00	„Q4“ - Saarbrücken - Nauwieser Viertel	1	1	2
11-00	IB-FSTJ Qualifizierungsbüro - Ebersbach	2	2	1
	GAB - Weißwasser, Niederschlesischer Oberlausitzkreis	1	1	
02-01	Leipzig - Volkmarsdorf	0	0	2
02-01	Chemnitz - Schloß	1	1	1
09-00	Stendal-Stadtsee	0	0	1
09-00	FSTJ Modellprojekt "Wolfen-Nord"	3	1	2
05-00	Lübeck-St. Lorenz	1	1	3
01-01	Qualifizierungsbüro FSTJ - Flensburg-Neustadt	0	0	1
05-00	LoFT – Jena - Lobeda	2	2	2
08-00	LQB "FSTJ" Starthilfe Sondershausen e.V.	4	3	1

4. Bewertung der ersten fünf Fortbildungsseminare durch die Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Seminar	Durchschnitt	Motivation	Förderpläne	Einsatzstelle	Arbeitsorga	FörderplanII
Datum	5 Seminare	9./10.11.00	13.-15.12.00	28.2. - 2.3. 01	9.-11.4.01	18.-20.4.01
Teilnehmende		21	20	4	9	15
Fragebogen		16	16	4	9	13
Rücklauf in %	85,4	76,2	80,0	100,0	100,0	86,7
Frage 1 - Gesamteinschätzung						
1 = Sehr zufrieden		1	10	3	8	4
2 = Zufrieden		13	5	1	1	8
3 = Wenig zufrieden		2	0	0	0	1
0 = Keine Angabe		0	1	0	0	0
Durchschnitt	1,5	2,1	1,3	1,3	1,1	1,8
Frage 2 - Inhaltliche Einschätzung						
<i>Durchschnittswerte, Mittelwert 3,0</i>						
anregend (1) - langweilig (5)	1,8	2,3	1,8	1,8	1,4	1,9
praxisbezogen (1) - theoretisch (5)	2,2	3	1,8	2	1,9	2,3
informativ (1) - ohne Infowert (5)	1,8	2,3	1,8	1,8	1,1	2
verständlich (1) - unklar (5)	1,8	2,4	1,7	1,8	1,1	1,8
anwendungsorientiert (1) - nicht umsetzbar (5)	1,9	3,1	1,9	1,5	1,3	1,9
innovativ (1) - traditionell (5)	2,4	3,5	2,3	2,0	1,8	2,7

Seminar	Durchschnitt	Motivation	Förderpläne	Einsatzstelle	Arbeitsorga	FörderplanII
Datum	5 Seminare	9./10.11.00	13.-15.12.00	28.2. - 2.3. 01	9.-11.4.01	18.-20.4.01
Frage 3 - Methodische Einschätzung						
<i>1= ja, 2 = teilweise, 3 = nein</i>						
<i>Durchschnittswerte, Mittelwert 2,0</i>						
a) Die Lernfortschritte waren für mich klar gegliedert, mit einsichtigem Aufbau	1,3	1,8	1,1	1,3	1,0	1,3
b) Das Verhältnis zwischen den unterschiedlichen Arbeitsformen war für mich in Ordnung	1,3	1,9	1,1	1,3	1,0	1,0
c) Es gab ausreichend Gelegenheit, mich mit meinen Fragen und Wünschen einzubringen	1,3	2,1	1,1	1,0	1,2	1,1
d) Es gab ausreichend Gelegenheit für den Erfahrungsaustausch untereinander	1,2	1,9	1,0	1,0	1,1	1,1
4. Einschätzung der Seminarorganisation						
<i>1= sehr zufrieden, 2 = zufrieden, 3 = wenig zufrieden</i>						
<i>Durchschnittswerte, Mittelwert 2,0</i>						
a) Einladung /inhaltliche Ankündigung	1,6	1,5	1,6	1,5	1,4	2,2
b) Anmeldefverfahren	1,4	1,3	1,4	1,5	1,4	1,6
c) Wegbeschreibung	1,5	1,4	1,8	1,8	1,1	1,3
d) Organisation während der Veranstaltung	1,5	1,7	1,4	1,5	1,4	1,3
e) Unterkunft im Seminarhotel	1,4	1,5	1,6	1,3	1,2	1,4
f) Verpflegung	1,8	1,8	1,8	1,5	2,0	1,9

Modellprogramm des Bundesministeriums für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

Freiwilliges Soziales Trainingsjahr (FSTJ)

Zwischenbericht des ISS-Frankfurt am Main Juni 2001

**Anhang 3:
Materialien zum FSTJ-Online-Newsletter**

Inhalt

1	FSTJ-Newsletter-Telegramm Nr. 4/2001 vom 1.6. 2001	2
2	Internes FSTJ-Newsletter-Telegramm vom 5.6. 2001	5
3	Beiträge im FSTJ-Newsletter von Oktober 2000 bis Juni 2001 - Übersicht	7

1. FSTJ-Newsletter-Telegramm Nr. 4/2001 vom 1.6. 2001

Von: bounce-fstj-newsletter-1644624@kbx.de im Auftrag von FSTJ Servicebüro [servicebuero@fstj.de]

Gesendet: Freitag, 1. Juni 2001 13:12

An: fstj-newsletter

Betreff: [fstj-newsletter] F S T J - N E W S L E T T E R - T E L E G R A M M +++ 01.06. 2001

1. Juni 2001

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach Aufbereitung der Erhebung von November 2000 stellen wir Ihnen mit diesem Telegramm Ergebnisse, Auswertungen und Daten zu den am FSTJ beteiligten Quartieren zur Verfügung, die sicherlich für alle aufschlussreich sind und zur programminternen Diskussion anregen dürften. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Hinweise zu Aufgaben, Zielen und Organisationsformen des Quartiersmanagements. Wir berichten über die Neuregelung zur Berufsausbildungsförderung und informieren Sie über interessante Fortbildungen und Fachtagungen.

Mit freundlichen Grüßen

Petra Dinkelacker Karin Mertzlin
Servicebüro FSTJ ISS-Frankfurt am Main

Neu auf den FSTJ-Internetseiten

- +++ Wichtig! Neue Berechnungsgrundlage für die Berufsausbildungsbeihilfe
- +++ Das erste Jahr FSTJ ist abgeschlossen
- +++ eXam - externes Ausbildungsmanagement
- +++ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)
- +++ JobKick - neues Angebot zur Berufsvorbereitung und Orientierung
- +++ Hessenmodell "Teilqualifikation zur beruflichen Integration arbeitsloser Jugendlicher"
- +++ Nachbetreuung der Teilnehmer/innen des FSTJ - Arbeitsamt Jena trägt zusätzliche Kosten
- +++ Lage, Struktur und Besonderheiten der am FSTJ beteiligten Stadtteile/Quartiere
- +++ Überlegungen zum Quartiersmanagement
- +++ Essentials zum Bundesmodellprogramm "Die Soziale Stadt"
- +++ Tagungen, Fortbildungen und Termine

FSTJ-Aktuell

+++ Neue Regelung im FSTJ: Ab 01.08.2001 haben Teilnehmer/innen an berufsvorbereitenden Maßnahmen Anspruch auf Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) ohne Einkommensanrechnung. Die Bezüge im FSTJ werden deshalb geändert. Lesen Sie weiter unter www.fstj.de/aktuell_02.html

+++ Abschluss des ersten Jahres FSTJ: Interessante Kurzberichte der Qualifizierungsbüros, die ihr erstes FSTJ-Jahr beendet haben. Schauen Sie rein unter www.fstj.de/aktuell.html

+++ eXam - externes Ausbildungsmanagement
Nach erfolgreicher Pilotphase in Schleswig-Holstein und Hamburg gibt es ein vierjähriges eXam-Projekt in Hessen: Externe Expert/innen beraten ausbildungsunerfahrene klein- und mittelständische Betriebe in allen Fragen der Berufsausbildung mit dem Ziel, dauerhafte neue Ausbildungsplätze zu schaffen und somit Jugendarbeitslosigkeit zu verringern.
Kontakt und Infos unter www.fstj.de/aktuell_05.html

+++ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)

Das IAB ist als Abteilung V Bestandteil der Bundesanstalt für Arbeit. Das dritte Buch Sozialgesetzbuch (SGB III) gibt der Bundesanstalt für Arbeit ausdrücklich den Auftrag, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zu betreiben. Verschaffen Sie sich einen Überblick der Publikationen des IAB, z.B. der Werkstattberichte. Interessant für das FSTJ: Werkstattbericht Nr.3/2001 zum Jugendsofortprogramm JUMP der Bundesregierung. Unterschiede in den Förderjahren 1999 und 2000 und Verbleib der Teilnehmer/innen nach Maßnahmeende. www.fstj.de/aktuell.html

+++ JobKick

JobKick, ein neues Angebot zur Berufsvorbereitung und Orientierung für Benachteiligte. Die Methode stammt aus England und setzt auf Stärkung des Selbstbewusstseins, die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen und Empowerment. Weitere Informationen erhalten Sie über die JobKick Agentur Elisabeth Schneider, Tel.: 0160/622 95 79 oder über Dr. Klaus Wiese, Tel.: 61 77 62 0.

+++ Sechsmontatige Teilqualifikationen zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit

Eine Initiative der hessischen Wirtschaft und der Arbeitsämter zur beruflichen Integration arbeitsloser Jugendlicher im Alter zwischen 18 und 25 Jahren ohne abgeschlossene Berufsausbildung
Mehr Infos unter www.fstj.de/aktuell_06.html

+++ Die Berufsberatung des Arbeitsamtes Jena erklärte sich bereit, den Jugendlichen, die noch der Berufsschulpflicht unterliegen, eine 3-monatige Nachbetreuung im Anschluss an das FSTJ anzubieten. Die zusätzlichen Kosten übernimmt das Arbeitsamt Jena über § 10 SGB III. Mehr Informationen unter www.fstj.de/aktuell_04.html

FSTJ-Intern

+++ Lage, Struktur und Besonderheiten der am FSTJ beteiligten Stadtteile/Quartiere
Auswertung der standardisierten Darstellung der FSTJ-Qualifizierungsbüros von November 2000. Informationen zu Größe, Struktur, Bevölkerung, Besonderheiten sowie Herausforderungen und Potentialen in den am FSTJ beteiligten Stadtteilen.
Ergebnisse, Auswertungen und Daten (Excel-Datei) siehe www.fstj.de/intern_09.html sowie www.fstj.de/download.html

FSTJ-Schwerpunkt

+++ Überlegungen zum Quartiersmanagement - von Thomas Franke und Rolf Peter Löhr (Difu)
Ein Beitrag zu Aufgaben, Zielen, Handlungsfeldern und Organisationsformen des Quartiersmanagements, als wichtigen Kooperationspartner der Qualifizierungsbüros.
mehr Infos unter www.fstj.de/schwerpunkt.html sowie unter www.fstj.de/download.html
Außerdem: Einige Praxisbeispiele in "Soziale Stadt info, Nr. 2/2000" von September 2000 unter www.sozialestadt.de

+++ Essentials zum Bundesmodellprogramm "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die Soziale Stadt"
Aussagen zu Zielen, Struktur und Umsetzung des Programms.
Siehe www.fstj.de/schwer_quartier.html sowie vollständige Informationen und Texte unter www.sozialestadt.de und www.eundc.de

FSTJ-Kalender

Alle Infos unter www.fstj.de/kalender.html

Mehr Informationen zum Freiwilligen Sozialen Trainingsjahr finden Sie unter
<http://www.fstj.de/>

Der FSTJ Newsletter ist ein Service für die lokalen Qualifizierungsbüros des FSTJ.
Das Abdrucken der hier veröffentlichten Beiträge nur mit schriftlicher Genehmigung. (c) 2000

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr weiter beziehen möchten,
schicken Sie bitte eine leere Mail an:
<mailto:leave-fstj-newsletter@kbx.de>

2. Internes FSTJ-Newsletter-Telegramm vom 5.6. 2001



F r e i w i l l i g e s S o z i a l e s T r a i n i n g s j a h r

Internes Newsletter-Telegramm

- +++ Dauer des FSTJ
- +++ Weiterzahlung von Maßnahmekosten des Arbeitsamtes bei Schwangerschaft von Teilnehmerin
- +++ Übermittlung der Horizont-Daten
- +++ Ein Jahr ist um!
- +++ Flyer zum FSTJ

Liebe Kolleginnen und Kollegen in den Qualifizierungsbüros,

in Ergänzung zum FSTJ-Newsletter-Telegramm Mai/2001 hier noch einige Informationen:

Im Servicebüro gibt es eine personelle Veränderung: Andrea Pechovsky beendet in diesem Monat ihre Arbeit als Projektkoordinatorin. Neue Projektkoordinatorin ist ab 01.06.2001 Ines Kublik.

+++ Dauer des FSTJ

Die gesetzliche Grundlage für das FSTJ bildet das Gesetz zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres. Das freiwillige soziale Jahr kann bis zur Dauer von zwölf zusammenhängenden Monaten geleistet werden. Die mehrmalige Ableistung eines freiwilligen sozialen Jahres ist laut Gesetzesvorgabe nicht zulässig. Analog gilt diese Regelung für das FSTJ. Siehe auch Gesetz zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres, § 1 Punkt 4.

+++ Weiterzahlung von Maßnahmekosten des Arbeitsamtes bei Schwangerschaft von Teilnehmerin

Ab 1.08.01 gibt es eine neue Regelung im FSTJ: Teilnehmer/innen müssen für die Dauer des FSTJ beim Arbeitsamt Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) beantragen. Wir informierten im Newsletter-Telegramm und auf der Internetseite. Wenn eine Teilnehmerin Berufsausbildungsbeihilfe erhält und während des FSTJ schwanger wird, wird die Maßnahme bis zu einer Unterbrechung von 14 Wochen weitergezahlt. Siehe hierzu SGB III, § 73, Abs. 2, Ziffer 2b). Oder informieren Sie sich im Internet:

<http://www.sozialgesetzbuch.de/gesetze/sqbiii/index.html>

+++ Übermittlung der Horizont-Daten

Die Übermittlung der Horizont-Daten klappt zunehmend besser. Dennoch schleicht sich hin und wieder der eine oder andere Fehler ein. Deshalb hier noch einmal den Ablauf zur Erinnerung: Der Datenexport mit dem Programm Datex muss auf der Basis der Kernkonfiguration (siehe Hinweis in Datex-Maske) erfolgen. Das Feld "Export in eine offene Datenbank" darf nicht angeklickt sein. Die Daten müssen jeweils am ersten Werktag des Monats an das Servicebüro geschickt werden. Die Email-Adresse lautet: forschung@fstj.de.

+++ Ein Jahr ist um!

Einige der Qualifizierungsbüros haben bereits ihr erstes FSTJ beendet. Eine erste Bilanz dieses Jahres finden Sie auf der Internetseite zum FSTJ unter Qualifizierungsbüros.

+++ Flyer zum FSTJ

Das Servicebüro möchte gerne eine Sammlung anlegen über die hauseigenen Falblätter der Qualifizierungsbüros zum FSTJ. Wir freuen uns auf Ihre Zusendung! In diesem Zusammenhang möchten wir Sie noch einmal darum bitten, auf Ihren Falblättern immer alle Programmpartner des FSTJ zu erwähnen: Bundesanstalt für Arbeit, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Europäische Gemeinschaft - Europäischer Sozialfonds, Kommunen.

3. Beiträge im FSTJ-Newsletter von Oktober 2000 bis Juni 2001 - Übersicht

Ausgabe	1/2000 10.10.	2/2000 9.11.	3/2000 5.12.	1/2001 30.1.	2/2001 8.3.	3/2001 6.4.	4/2001 1.6.
I. FSTJ-intern							
I.1 <u>FSTJ-Programm</u>							
• Kurzinformation zum FSTJ	•						
• Zehn Grundsätze zum FSTJ		•					
• Das FSTJ aus Sicht der Bundesanstalt für Arbeit			•				
I.2 <u>Qualifizierungsbüros</u>							
• Adressenübersicht, Deutschlandkarte – laufende Aktualisierung	•	•	•	•	•	•	•
• Berichte von einzelnen Projekten							•
• Ergebnisse der standardisierten Darstellung von November 2000 <i>(Angestrebte Zielgruppe im FSTJ, Einsatzstellen im FSTJ, Lage, Struktur und Besonderheiten der am FSTJ beteiligten Stadtteile/Quartiere)</i>		•			•		•
I.3 <u>Wissenschaftliche Begleitung</u> <i>(Erfahrungsbericht)</i>	•						
I.4 <u>Programminterne Veranstaltungen</u>							
• FSTJ-Koordinationstreffen <i>(Ankündigungen, Kurzberichte, Dokumentationen)</i>	•	•			•	•	
• Programminterne Fortbildung <i>(Termine, Ausschreibungen, Erfahrungsberichte, Erhebung des Fortbildungsbedarfs)</i>	•	•	•	•	•	•	•

Beiträge im FSTJ-Newsletter von Oktober 2000 bis Juni 2001 - Übersicht

Ausgabe	1/2000 10.10.	2/2000 9.11.	3/2000 5.12.	1/2001 30.1.	2/2001 8.3.	3/2001 6.4.	4/2001 1.6.
I.5 <u>Service und Informationen für die Qualifizierungsbüros</u>							
<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Regelungen <i>(Unfallversicherung, Haftpflichtversicherung, Taschengeld, Verpflegungsgeld, Kindergeld, Berufsausbildungshilfe, FSTJ-Förderdauer, Maßnahmekosten während Schwangerschaft)</i> 					•	•	•
<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele für Kostenregelungen von Arbeitsämtern, Sozialämtern, etc. 	•						•
<ul style="list-style-type: none"> • Vorlagen, Muster <i>(FSTJ-Logo, Vertragsmuster, Checkliste Zwischenbericht)</i> 	•					•	
<ul style="list-style-type: none"> • Informationsmaterial und – foren <i>(Flyer von Servicebüro und Qualifizierungsbüros, Diskussionsliste)</i> 		•			•		•
<ul style="list-style-type: none"> • Personelle Veränderungen 							•
I.6 <u>HORIZONT-Datenerfassung</u> <i>(Infos zur Software, Schulungstermine, organisatorische Hinweise, monatlicher Datenversand an Servicebüro FSTJ)</i>	•	•		•	•		•

Beiträge im FSTJ-Newsletter von Oktober 2000 bis Juni 2001 - Übersicht

Ausgabe	1/2000 10.10.	2/2000 9.11.	3/2000 5.12.	1/2001 30.1.	2/2001 8.3.	3/2001 6.4.	4/2001 1.6.
II. FSTJ-bezogene Fachthemen							
II.1 <u>Benachteiligte Jugendliche</u>							
<ul style="list-style-type: none"> Fachartikel, Berichte, Dokumentationen <ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmung von Benachteiligtsein durch die Betroffenen - Kompetenztraining - Maßnahmen und Lehrgänge der Jugendberufshilfe - Abbau der Jugendarbeitslosigkeit (u.a. JUMP) - Straßenkinder - Aufsuchende Sozialarbeit im Rahmen der Jugendberufshilfe 	• •	•	•		•	•	
<ul style="list-style-type: none"> Kurzinfo, externe Fortbildung, Lesetipp <i>(Übergang Schule-Ausbildung, Trainings/Lehrgänge Jugendsozialarbeit an sozialen Brennpunkten, Benachteiligte Jugendliche im Jugendhilfebetrieb)</i> 	•	•	•	•		•	
II.2 <u>Umgang mit der Zielgruppe im FSTJ</u>							
<ul style="list-style-type: none"> Fachartikel, Berichte, Dokumentationen <ul style="list-style-type: none"> - Beteiligung von Mädchen und jungen Frauen als integraler Bestandteil von Partizipation - Umgang mit Aggressivität, Gewalt, Rechtsextremismus - Schweigepflicht, Anzeigepflicht und Zeugnisverweigerungsrecht 	•		•			•	
<ul style="list-style-type: none"> Hinweise auf programminterne und externe Fortbildungen <i>(Motivation der Zielgruppe, Förderplanung und Zielvereinbarungen, Integration in Arbeit, Einsatzstelle, Ausbildung, Klientenbezogene Beratung und Gesprächsführung, Umgang mit Aggression und Gewalt, Vermittlung von Internekompetenzen, Erlebnispädagogik)</i> 		•	•	•		•	•
<ul style="list-style-type: none"> Kurzinfos und Lesetipps <i>(Klientenbezogene Beratung und Gesprächsführung, Umgang mit Aggression und Gewalt, Beteiligung der Jugend)</i> 			•	•			

Beiträge im FSTJ-Newsletter von Oktober 2000 bis Juni 2001 - Übersicht

Ausgabe	1/2000 10.10.	2/2000 9.11.	3/2000 5.12.	1/2001 30.1.	2/2001 8.3.	3/2001 6.4.	4/2001 1.6.
II.3 <u>Kooperation und Vernetzung im Stadtteil/Soziale Stadt</u>							
<ul style="list-style-type: none"> Fachartikel, Berichte, Dokumentationen - Überlegungen zum Quartiersmanagement und Praxisbeispiele 							●
<ul style="list-style-type: none"> Hinweise auf Fachtagungen 						●	●
<ul style="list-style-type: none"> Kurzinfos, Lesetipps (<i>Jugendsozialarbeit an sozialen Brennpunkten, Essentials zum Bundesmodellprogramm „Soziale Stadt“</i>) 			●				●

Beiträge im FSTJ-Newsletter von Oktober 2000 bis Juni 2001 - Übersicht

Ausgabe	1/2000 10.10.	2/2000 9.11.	3/2000 5.12.	1/2001 30.1.	2/2001 8.3.	3/2001 6.4.	4/2001 1.6.
III. Weitere Fachthemen							
III.1 Jugend							
<ul style="list-style-type: none"> Fachartikel, Berichte, Dokumentationen - JUGEND – Aktion der EU „Initiativen im Jugendbereich“ 						•	
<ul style="list-style-type: none"> Hinweise auf Fachtagungen (u.a. <i>Geteilte Kindheit, vereinte Jugend</i>) 		•		•			•
<ul style="list-style-type: none"> Kurzinfos, Lesetipps (<i>Selbstbilder, Sichtweisen der Jugend</i>) 				•			
III.2 Schule, Ausbildung, Beruf							
<ul style="list-style-type: none"> Hinweise auf Fachtagungen 		•					•
<ul style="list-style-type: none"> Kurzinfos, Lesetipps (<i>Betriebliche Nachqualifizierung, Modularisierung und arbeitsplatznahes Lernen</i>) 					•		•
III.3 Arbeitsmarkt, Jugendarbeitslosigkeit							
<ul style="list-style-type: none"> Fachartikel, Berichte, Dokumentationen - JUMP – Modell der Bundesregierung 			•				
<ul style="list-style-type: none"> Kurzinfos, Lesetipps (u.a. <i>JUMP</i>) 				•			•
III.4 Fortbildung allgemein (Hinweise auf Veranstaltungsprogramme anderer Anbieter, Kongress Fortbildung 2001 plus)			•				•
III.5 Soziale Arbeit allgemein (Fachtagungen, Kongresse)	•					•	

Beiträge im FSTJ-Newsletter von Oktober 2000 bis Juni 2001 - Übersicht

Ausgabe	1/2000 10.10.	2/2000 9.11.	3/2000 5.12.	1/2001 30.1.	2/2001 8.3.	3/2001 6.4.	4/2001 1.6.
IV. Hinweise auf Förderprogramme und Nachrichtenquellen							
IV.1 Förderprogramme, Modellvorhaben, Projekte							
• XENOS – Leben und Arbeiten in Vielfalt – Jugend für Toleranz und Demokratie					●		
• AKIJU – Aktueller Kinder- und Jugendreader 2001						●	
• JUGEND – Aktion der EU „Initiativen im Jugendbereich“						●	
• MOZART – Modellvorhaben zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Arbeitsämtern und Trägern der Sozialhilfe						●	
• JOBKICK – Berufsorientierung und –Vorbereitung für Benachteiligte							●
• EXAM – Hessenprojekt „Externes Ausbildungsmanagement“							●
• TEILQUALIFIKATION – Hessenmodell zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit							●
IV.2 Onlinedienste, Netzwerke, Datenbanken							
• PRAXIMO – Praxismodelle „Jugend in Arbeit“, Datenbank des DJI				●			
• KONNETTI - Internet-Service – Kompetenznetz Benachteiligtenförderung					●		
• JOB-LEXIKON des BMA – Online-Nachschlagewerk					●		
• NEFRA – Netzwerk Frauen in der Benachteiligtenförderung						●	
• SOZIALE STADT - Projektdatenbank						●	

